

BERLINER BESUCHERRING e.V.

Eschenallee 33 a ° 14050 Berlin- Charlottenburg ° Postfach 19 14 39 in 14004 Berlin

Telefon 305 90 32 ° Telefax 304 09 14 ° e-mail: karten@berliner-besucherring.de

Postbank Berlin IBAN DE18 1001 0010 0007 2211 02 BIC PBNKDEFF

Commerzbank IBAN DE40 1004 0000 0720 1593 00 BIC COBADEFF

Geschäftszeiten : montags bis freitags 9 - 12 Uhr und 14 - 16 Uhr

VERANSTALTUNGEN FÜR FEBRUAR 2019

Beachten Sie bitte die Änderung bei der Kartenbestellung für DIE STAATSOPER!

In der DEUTSCHEN OPER: (Bismarckstraße 35) *)

„**La Sonnambula**“, Oper von Vincenzo Bellini am 2. und 7. Februar um 19:30 Uhr/ am 10. Februar um 18 Uhr.

„**Lucia di Lammermoor**“, Oper von Gaetano Donizetti am 4., 8. und 15. Februar um 19:30 Uhr.

„**Rigoletto**“, Oper von Giuseppe Verdi. Regie: Jan Bosse. Aufführungen am 6. und 13. Februar um 19:30 Uhr.

„**Carmen**“, Oper von Georges Bizet am 9. und 21. Februar um 19:30 Uhr/ am 17. Februar um 18 Uhr.

„**La Rondine**“, Oper vom Giacomo Puccini. Inszenierung von Rolando Villazón. Am 12., 16., 20. und 23. Februar um 19:30 Uhr.

„**Turandot**“, Oper von Giacomo Puccini am 22. Februar um 19:30 Uhr

„**Salome**“, Oper von Richard Strauss am 24. Februar um 18 Uhr

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

In der KOMISCHEN OPER: (Behrenstr. 55) *)

3. Sinfoniekonzert: Ainārs Rubiķis und Daniel Lozakovich. Ludwig van Beethoven: Große Fuge B-Dur op.133, Fassung für Streichorchester
Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 61 - Ottorino Respighi Vetrata di chiesa, Vier symphonische Impressionen für Orchester.

Am 1. Februar um 20 Uhr.

4. Sinfoniekonzert: Hermann Bäumer und Midori. Felix Mendelssohn Bartholdy: Meeresstille und glückliche Fahrt op. 27, Konzert-Ouvertüre -
Robert Schumann: Konzert für Violine und Orchester d-Moll WoO 1 - Jean Sibelius Sinfonie Nr. 5 Es-Dur op. 82- Am 22. Februar um 20 Uhr

„**La Bohème**“, Oper von Giacomo Puccini am 14. Februar um 19:30 Uhr.

„**Eine Frau, die weiß, was sie will !**“, Musikalische Komödie von Oscar Straus mit Dagmar Manzel. Inszenierung: Barrie Kosky.

Aufführung am 17. Februar um 19 Uhr.

„**West Side Story**“, Musical, von Leonard Bernstein am 20. Februar um 19:30 Uhr.

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

In der STAATSOPER UNTER DEN LINDEN: (Unter den Linden 7, 10117 Berlin) *)

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

Kartenbestellungen bitten wir bis zum 10. des Vormonats aufzugeben. Ein Umtausch bzw. die Rückgabe der Karten ist nicht möglich!

„**Il Barbiere di Siviglia**“, Commedia in zwei Akten von Gioachino Rossini am 1. und 15. Februar um 19 Uhr/am 7. Februar um 19:30 Uhr.

Im WINTERGARTEN: (Potsdamer Str. 96) *)

„**STAUNEN – Circus of Stars**“, Die Show präsentiert einige der großartigsten und renommiertesten Variété-Künstler aller Zeiten – entzückend und atemberaubend, dabei bisweilen skurril und irrsinnig komisch. Erleben Sie jeden Abend aufs Neue eine einzigartige Show der Premium-Unterhaltung voller Superlative. Die oberste Garde des Live-Entertainments beflügelt die Inspiration, bereitet höchstes Vergnügen und überrascht mit außergewöhnlichen Darbietungen. Dem Staunen gewidmet. Aufführungen am 02. und 07. Februar um 20 Uhr.

Für diese Aufführungen gilt der Opernpreis.

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

Im SCHLOSSPARK-THEATER: (Schloßstr. 48) *)

„**Doris Day - Day by Day**“ Ein Musicaldrama von Rainer Lewandowski. Fassung für das Schlosspark Theater von Rainer Lewandowski & Holger Hauer. mit Angelika Milster, Nini Stadlmann, Sascha Rotermund, Marco Billep, Sven Prüwer (Billep & Prüwer alternierend). Live-Band: Ferdinand von Seebach, Jo Gehlmann, Andreas Henze & Stephan Genze. Das Schlosspark Theater bringt das packende Leben der weltberühmten Doris Day auf die Bühne. Rainer Lewandowski beschreibt in seinem Musicaldrama neben der glamourösen Sängerin und Schauspielerin auch die private Doris Day. Damit gewährt er den Zuschauern einen Einblick in ein tief bewegtes Leben. Neben schillernden Erfolgen in Hollywood und weltweit musste der bewunderte Weltstar auch schwere Schicksalsschläge, Krankheit, Not und Vergewaltigung verarbeiten. Über all das erzählt Doris Day in diesem Musical. Die Lebensgeschichte einer Künstlerin, die ihresgleichen sucht. Untermalt werden ihre Erzählungen von ihren bekannten Welthits, gefühlvollen Balladen und humorvollen Liedern. Aufführungen am 1. und 2. Februar um 20 Uhr.

„**Monsieur Claude und seine Töchter**“ Komödie nach dem gleichnamigen Film von Philippe de Chauveron und Guy Laurent für die Bühne adaptiert von Stefan Zimmermann. Monsieur Claude und seine Frau Marie sind ein zufriedenes Ehepaar in der französischen Provinz und haben vier ziemlich schöne Töchter. Am glücklichsten sind sie, wenn die Familientraditionen genau so bleiben, wie sie sind. Erst als sich drei ihrer Töchter mit einem Muslim, einem Juden und einem Chinesen verheiraten, geraten sie unter Anpassungsdruck. In die französische Lebensart weht der raue Wind der Globalisierung und jedes gemütliche Familienfest gerät zum interkulturellen Minenfeld. Musik in den Elternhören ist da die Ankündigung der jüngsten Tochter, einen – Halleluja! – französischen Katholiken zu heiraten. Doch als sie ihrem vierten Schwiegersohn, dem schwarzen Charles, gegenüberstehen, reißt Claude und Marie der Geduldssaden. Geschwächt durch Beschneidungsrituale, Hühnchen halal und koscheres Dim Sum ist ihr Toleranzvorrat restlos aufgebraucht. Doch auch Charles' Familie knirscht über diese Partie mächtig mit den Zähnen. Weniger um bei den Hochzeitsvorbereitungen zu helfen, als sie zu sabotieren, lassen sich die Eltern auf ein Kennenlernen ein. Was folgt, ist ein Gemetzel der nationalen Ressentiments und kulturellen Vorurteile. Bis das familiäre Federrupfen dem Brautpaar die Lust an der Hochzeit zu verderben droht...Aufführungen am 25. Und 26. Februar um 20 Uhr.

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

Im RENAISSANCE-THEATER (Hardenbergstr. 6/ Ecke Knesebeckstraße) *)

„**VIERTER STERN STUNDEN**“ von Daniel Glattauer. Ein charismatischer Schriftsteller, eine geheimnisvolle Verschleierte, eine gestresste Kulturreferentin, ein überforderter Hotelier: und irgendwo versteckt sich da noch eine Bloggerin, die für Turbulenzen sorgt. Daniel Glattauers siedelt seine verwickelte Geschichte im noblen Kur-Ambiente in einem Viersterne-Hotel an, dem man einen Stern ganz besonders deutlich ansieht: den fehlenden fünften. Das Stück des Erfolgsautors spielt mit aktuellen Reizthemen und wie in einer griechischen Tragödie wendet sich das Schicksal an diesem Abend für die Beteiligten. Zwar bekommen nicht alle das, was sie wollen, aber das liegt nur daran, dass einige gar nicht wissen, was sie wirklich brauchen. Mit Rufus Beck, Annemarie Brüntjen, Markus Gertken, Nadine Schori. Regie Torsten Fischer
Aufführungen am 9. Februar 20 Uhr/am 10. Februar um 18 Uhr.

„HEILIG ABEND“ von Daniel Kehlmann. Mit Jacqueline Macaulay, Wanja Mues. 24. Dezember, 22.30 Uhr. Ein Wettlauf gegen die Zeit beginnt: Nur 90 Minuten hat Verhörer Thomas Zeit, um von der Philosophie-Professorin Judith zu erfahren, ob sie tatsächlich, wie er vermutet, um Mitternacht einen terroristischen Anschlag verüben will. Im Nebenzimmer wird Judiths Ex-Mann und vermeintlicher Mittäter schon fast zwölf Stunden lang befragt. Ermittler Thomas versucht, die eine über die Aussagen des anderen zu überführen. Aber wo endet List, und wo beginnt unzulässige Täuschung? Oder ist das Ganze doch nur eine Übung für eines von Judiths Seminaren, wie sie behauptet? Thomas setzt alles daran, Judith aus der Reserve zu locken. Doch da hat er mit ihr kein leichtes Spiel. Im Gegenteil: Sie beginnt, ihr Gegenüber mit gezielten Fragen aus dem Konzept zu bringen. Die Situation spitzt sich zu. Und die Zeiger der Uhr rücken unerbittlich auf Mitternacht zu ...

Aufführungen am 13. und 14. Februar um 20 Uhr.

„Tanke Sehnsucht“ Eine musikalische Suche nach der großen Liebe von Antoine Uitdehaag und Guntbert Warns. Irgendwo im Nirgendwo steht die Tankstelle von Bernd, den seine Freunde liebevoll Lollo nennen. Die nächsten Kneipen sind weit genug entfernt, so dass die Tanke in den letzten 25 Jahren ein Zufluchtsort für all die geworden ist, die – vornehmlich nachts - mehr brauchen als nur Sprit in den Tank ihrer Vehikel: die Geschichtenerzähler, die Träumer, die kleinen Helden des Alltags, die Gestrandeten. Sie alle eint die Suche nach der großen Liebe. Eine Liebe stabil für ein ganzes Leben oder explosiv für eine Nacht? Bei Lollo finden sie immer Gleichgesinnte, die verstehen, zuhören und sogar mitsingen können. Lollo's Tanke ist ihr Hafen auf dem Acker des Lebens, ein Sehnsuchtsort, wenn sonst nichts mehr hilft oder einfach: Glück im Unglück. Freuen Sie sich auf Songs, Balladen und Rockmusik von Neil Young bis Frank Zappa, von Annett Louisan bis Rio Reiser, von Crosby, Stills, Nash and Young, bis Bob Dylan ... Mit Kiara Brunken, Anika Mauer, Martin Schneider, Hans-Martin Stier, Guntbert Warns, Harry Ermer und Band. Aufführungen am 26., 27. und 28. Februar um 20 Uhr

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

Im MAXIM GORKI THEATER: (Am Festungsgraben - gegenüber der Staatsoper) *)

„The Situation“ Yael Ronen und Ensemble. Regie: Yael Ronen. Wer auf Hebräisch oder Arabisch die politische Lage im Nahen Osten beschreiben will, spricht schlicht von »The Situation«. In den letzten Jahren hat es viele Menschen mit »Situation«-Hintergrund nach Berlin verschlagen. Sie kommen aus Israel, Palästina oder Syrien. Dort hält der Konflikt ihre Leben auseinander, aber im Berliner Kiez wohnen sie Tür an Tür. Aufführung am 1. Februar um 19:30 Uhr.

„Small Town Boy“ Ein Projekt von Falk Richter. In der Regie von Falk Richter »You leave in the morning with everything you own... Run away, turn away, run away, turn away, run away.« So besangen Bronski Beat die Flucht eines Jungen aus einer engen Welt von versagter Anerkennung und Unterdrückung in die ferne große, freie Stadt: London, New York, Berlin... Diese Metropolen waren und sind der Ort, an dem sich Menschen neu finden und erfinden können, traditionelle Rollen und Bilder verweigern und in Frage stellen, ihre Zugehörigkeiten neu aushandeln, Partnerschaft und Familie neu definieren, all das ausprobieren, was ihnen die Familie Zuhause verweigert hat, zu leben. Kann man anders Mann sein? Anders Frau? Kann man aufhören, Sohn oder Tochter zu sein? Kann man Herrschaft verweigern und anders lieben und leben? Die Liebe und wie sie gelebt werden soll, scheint weiterhin das diskursive Schlachtfeld der Stunde zu sein, auf dem viele gegenwärtige Konflikte um geschlechtliche, sexuelle und kulturelle Identitäten in unserem alltäglichen Leben ausgetragen werden. Was kann und soll ein "Mann", eine "Frau" heute sein? Wie definiert sich in Zukunft Familie, wie Nation und Zugehörigkeit? Aufführung am 2. Februar um 19:30 Uhr.

„Der Russe ist einer, der Birken liebt“, von Olga Grjasnowa. Regie: Yael Ronen. Mascha ist Deutsche, Jüdin, Aserbaidzhanerin, wenn nötig auch Russin oder Türkin, sie beherrscht fünf Sprachen fließend und spricht ein paar weitere, so "wie die Ballermann-Touristen deutsch". Mascha lebt mit ihrem Freund Elias in einer deutschen Großstadt, in einem Viertel, in dem Väter, Brüder und Cousins mit ihrem automatisierten Singsang Obst anpreisen. Elias kämpft mit Maschas Geheimnis, das sie aus ihrer Kindheit in Baku macht. Er akzeptiert nicht, dass sie nicht darüber sprechen will. Mascha aber hasst Diskussionen über ihren "Migrationshintergrund" und Begrifflichkeiten wie "postmigrantisch", insbesondere wenn ihr Freund aus der ostdeutschen Provinz sie benutzt. Als Mascha Elias plötzlich verliert, bricht sie aus der Welt. Sie reist Hals über Kopf nach Israel und sucht in der Wüste nach einem neuen Leben, einer neuen Liebe, einem neuen Anfang. Aufführung am 3. Februar um 18 Uhr.

„Common Ground“ von Yael Ronen & Ensemble. Regie: Yael Ronen. Jugoslawien – ein Land, das es nicht mehr gibt. Zugrunde gegangen in den Bruderkriegen der 90er Jahre. Zum zweiten Mal seit 1914 stand Sarajevo im Zentrum eines Konflikts, der scheinbar bis auf den heutigen Tag nicht enden will. Viele Menschen machten sich von dort aus auf den Weg nach Berlin, auf der Flucht, auf der Suche nach Arbeit oder einem anderen Leben. Wie erleben diese Berliner die Konflikte heute? Die Kinder der Opfer von Kriegsverbrechen leben hier neben den Kindern der Täter. Wie treffen sie aufeinander? Aufführung am 4. Februar um 19:30 Uhr.

„Die Nacht von Lissabon“ Nach Erich Maria Remarque. Regie: Hakan Savas Mican. Remarques Die Nacht von Lissabon ist der Bericht von Helen und Josef und ihrer verzweifelten Liebe auf der Flucht durch das faschistische Europa. Hakan Savas Micans Übersetzung folgt Remarques Erzählung auf einer heutigen Reise von Osnabrück über Zürich und Paris bis nach Lissabon. Mican sprengt die geographischen und zeitlichen Grenzen und verwebt sein persönliches Reisetagebuch mit der Geschichte des Buches. In das Schicksal des Paares spiegelt er das Ringen um Verortungen von Arbeitsmigrant*innen und die nicht geschriebenen Biografien der namenlosen Toten in den Fluten des Mittelmeers. Mican geht der Frage der Zugehörigkeit auf einem Kontinent nach, der sich als kulturelle und geographische Festung neu zu definieren versucht. Wie kann eine sich selbst als »frei« bezeichnende Gesellschaft funktionieren, wenn das Leben nur so viel gilt wie der Stempel in deinem Pass? Aufführungen am 7. und 22. Februar um 19:30 Uhr.

„Ein Bericht für eine Akademie“ Nach Motiven der Erzählung von Franz Kafka. Regie: Oliver Frljić. Der Bericht für eine Akademie erzählt von einer Menschwerdung. Der Menschenaffe Rotpeter hat sich lückenlos in die k.-u.-k.-High Society integriert. Einstmals verschleppt und eingesperrt hat er sich in einem irrsinnigen Lernvorgang vom Zoo über das Variété in die Mitte der menschlichen Gesellschaft gearbeitet. Die Assimilation hat einen hohen Preis: die Aufgabe des Ursprungs, die Verleugnung der Identität, die Erkenntnis, dass die Menschenwelt »äffischer« ist als die Welt der Affen. Wo ist der Platz für die Rotpeters, die Unnormierten, die Unbehausten, die Unangepassten? Was ist der Preis der Normierung, Integration, der Anpassung? Kafka suchte in seinen Erzählungen immer wieder Sujets, in denen Tiere in die sozialen Systeme von Menschen geraten. Tiere als die Verwandten, die den Menschen ihre hinter der Maske der Zivilisation verdrängte Geschichte als Spiegel vorhalten, Tiere als Störfaktor, aber auch als Gejagte, Gefährdete und Ausgestoßene. Dahinter verbirgt sich auch die Frage nach zivilisatorischer Anpassung, die erforderlich ist, um ganz Mensch zu werden, auch wenn damit deren »Menschwerdung« mit der Unterjochung des eigenen Ursprungs verbunden ist. Oliver Frljić, bekannt für seine zivilisationskritischen Provokationen, nimmt deshalb nicht ohne Grund Kafkas Erzählung *Ein Bericht für eine Akademie* zur Grundlage seiner zweiten Inszenierung für das Gorki. Anhand des erzählerischen Materials entwickelt er eine Geschichte der gewaltsamen Menschwerdung und befragt diesen Akt der Selbst- und Fremdvergewaltigung dessen, der einst die Freiheit kannte und im Gefängnis der Privilegierten, der Angepassten, der Normierten landet. Aufführungen am 9. und 21. Februar um 19:30 Uhr.

„Der Kirschgarten“, Komödie von Anton Tschechow. Regie: Nurkan Erpulat. Es ist beschlossen: Der alte Kirschgarten soll verkauft werden. Mit vollen Händen hat die Gutsbesitzerin Ranjewskaja jahrelang ihr Geld aus dem Fenster geworfen und ganze Schuldenberge angehäuft. Das ländliche Kleinod, seit Generationen im Besitz ihrer Familie, droht an Gläubiger überzugehen, wenn nicht rasch eine Lösung für die wirtschaftliche Misere gefunden wird. Der aufstrebende Unternehmer Lopachin unterbreitet Ranjewskaja daher zur Tilgung der Hypotheken ein Sanierungskonzept, das vorsieht, den Kirschgarten zu opfern und auf dessen Grund profitable Ferienwohnungen für Sommertouristen zu errichten. Aufführung am 10. Februar um 18 Uhr.

„Stören“ von Suna Gürlér & Ensemble. Eine junge Frau erzählt: »Ein älterer Typ nimmt mich über eine Mitfahrgelegenheit nach Berlin mit. Unterwegs fragt er, ob ich Lust hätte, ein bisschen im Wald spazieren zu gehen ...« Wie kommt es, dass wir meinen, das Ende der Geschichte zu kennen? Was ist das für ein Narrativ, das davon ausgeht, dass man als Frau vergewaltigt, belästigt, begripscht wird? Ein Narrativ, das den Beginn vorweg nimmt, sobald auf dem nächtlichen Nachhauseweg der Schlüssel als Waffe unbewusst in der Hand liegt, man nicht in die bis auf einen Mann leere U-Bahn einsteigt oder doch nicht die kurze Hose anzieht. Ist es unauffhaltsam, das alte Spiel? Man hat einen Körper und das Leben ist so oder man hat einen anderen Körper und das Leben ist anders, arrangier dich bitte damit. Und dann kommt die Silvesternacht 2016 in Köln und plötzlich gilt es »unsere Frauen« zu beschützen. Aber: Welche Frauen sind damit gemeint und wem gehören die nochmal?
Aufführung am 11. Februar um 19:30 Uhr.

„Atlas des Kommunismus“ Im Sommer 1917 fuhr Lenin mit Erlaubnis des Deutschen Kaisers in einem plombierten Zug nach Petrograd und entfachte die Funken der Oktoberrevolution. Doch die Zugfahrt hinterließ auch im Transitland Spuren: 1918 versuchte Karl Liebknecht vom Balkon des Berliner Stadtschlösses die freie sozialistische Republik auszurufen. In der Geschichtsschreibung dominieren Männer. 99 Jahre später lädt die argentinische Regisseurin Lola Arias, die sich in ihren Arbeiten gemeinsam mit nicht-professionellen Darsteller*Innen mit geschichtlicher Aufarbeitung auseinandersetzt, Menschen zwischen 10 und 84 auf die Bühne, um ihre Geschichten zu erzählen. Gemeinsam werden sie ihr eigenes Leben rekonstruieren und das von Salomea Genin. Salomea Genin musste als Kind einer jüdischen Familie vor dem nationalsozialistischen Terror nach Australien fliehen, wo sie vom kommunistischen Traum inspiriert wurde. Bei einem Besuch in der DDR beschloss sie, den Aufbau des sozialistischen Staates auf deutschem Boden zu unterstützen. Sie arbeitete viele Jahre für die Staatssicherheit als IM, bis sie erkannte, dass die DDR ein Polizeistaat geworden war, und damit brach. Aufführungen am 12. und 13. Februar um 19:30 Uhr.

„Es sagt mir nichts, das sogenannte Draußen“ von Sibylle Berg. Regie: Sebastian Nübling. Abends, eine junge Frau allein in ihrer Wohnung. Sie filmt ihr Zuhause und sich selbst. Das Projekt der Dokumentation ihres Lebens wird immer wieder unterbrochen: Freundinnen kontaktieren sie per Skype und per Chat, Kurznachrichten treffen ein und werden beantwortet, die Mutter ruft an. Einige Stockwerke tiefer im Keller: ein gefesselter und geknebelter Mann. Für ihn ist die Dokumentation bestimmt, die er live mitzuverfolgen hat. Es entsteht die wütende, beißendkomische Bestandsaufnahme einer jungen Frau, die sich selbst und andere Frauen in ihren Reaktionen auf die Welt befragt.
Aufführung am 14. Februar um 19:30 Uhr.

„Salome“ nach Oscar Wilde, Regie: Ersan Mondtag. Johannes der Täufer verliert seinen Kopf auf Wunsch von Salome, die das Begehren ihres Stiefvaterkönigs Herodes ausnutzt, um Rache für die Zurückweisung durch Johannes zu nehmen. Perversion und Fundamentalismus, das zerstörerische Gemisch aus diffuser Angst und realer Macht: Oscar Wilde erkannte 1893, was in dem Stoff steckt. Aus der misogynen biblischen Randnotiz machte er ein somnambules Stück über eine am Abgrund taumelnde Gesellschaft. Ersan Mondtag sucht in Salome die aktuelle Zuspitzung: auf der einen Seite sexistische und rassistische Fundamentalisten, auf der anderen Seite eine liberale Gesellschaft, die mit ihrer Freiheit nichts anfangen kann: »Die Besten von nichts überzeugt, die Schlechtesten leidenschaftlich besessen.
Aufführungen am 16. Februar um 19:30 Uhr/am 17. Februar um 18 Uhr.

„Roma Armee“ von Yael Ronen und Ensemble. In einer Gegenwart, in der Europa droht in Neofaschismen abzudriften, beansprucht eine Gruppe von Schauspieler*innen eine Roma Armee zu Selbstverteidigungszwecken. Eine schnelle Eingreiftruppe zum Kampf gegen strukturelle Diskriminierung, Rassismus und Antiziganismus, aber auch als Emanzipation aus einer internalisierten Opferrolle. Die Schauspieler*innen sind Romnija, Rom und Romani Traveller aus Österreich, Serbien, Deutschland, Kosovo, Rumänien, England und Schweden, sie sind auch israelisch-deutsch-türkisch-Berliner Gadje – sprich die Roma Armee Fraktion ist übernational, divers, feministisch, queer. Initiiert von Simonida und Sandra Selimović tritt sie als kollektive Selbstermächtigung in Aktion und entwirft mit Hausregisseurin Yael Ronen und den Künstler*innen Delaine und Damian Le Bas eine Vision für ein Safe European Home in Gypsyland Europa. Aufführung am 18. Februar um 19:30 Uhr.

„VERRÄTER - Die letzten Tage“ Ein Projekt von Falk Richter. Der Ton wird schärfer. Es heißt wieder Wir gegen Die: Die Autoritären - alte Alphamänner, neurechte Front-Frauen - propagieren ihre Vorstellung von Nation und Identität. Und die anderen sind »die Verräter«. Aber wie lässt sich der Kampfbegriff »Verrat« in diesem Endzeit-Szenario wirklich beschreiben? Für das Recherche-Projekt arbeiten sich die SchauspielerInnen Mareike Beykirch, Mehmet Ateşçi, Knut Berger, Orit Nahmias, Daniel Lommatzsch und Çiğdem Teke durch das Dickicht heutiger ideologischer Verläufe, auf der Suche nach der Frage Was macht einen zum Verräter? Was haben wir verraten? Mit wem haben wir kollaboriert? Ausgangspunkt ihrer Suche nach einer politischen und persönlichen Familienaufstellung ist ein Kinderzimmer in den 90igern: Dort formieren sich die ProtagonistInnen zu einer unerschrockenen Garagenband und stürzen sich mit dem musikalischen Backup von Depeche Mode über Punk bis zu Whitney Houston lustvoll und selbstironisch in ein unübersichtliches Konfliktfeld. Sie erzählen von blinden Flecken in der eigenen Familiengeschichte und dem was nicht gesagt wird, durchforsten Trumps Tweets, Hate Speech wie heutige Sprechmechanismen – und suchen hartnäckig nach einer Vision für eine Gesellschaft der Vielen und Unterschiedlichen. Aufführung am 19. Februar um 19:30 Uhr.

„Yes but No“, von Yael Ronan & Ensemble. Das Wichtigste ist, dass man ehrlich ist, oder? Wir können doch offen über alles sprechen? Oder nicht? Aber man sollte genau wissen, wo die Grenze zwischen Ehrlichkeit und Belästigung ist, was angemessen ist, was man sagen darf und was nicht. Vor allem sollte man wissen, wie man das alles herausfindet. Und wie machen das die anderen Leute?
Aufführung am 20. Februar um 19:30 Uhr.

„Ausser sich“ von Sasha Marianna Salzmann: »Es gibt einen Schiffbruch, Zwillinge werden getrennt, die Schwester legt die Kleidung des verschollenen Bruders an und geht als dieser Bruder in ein unbekanntes Königreich, um diesen Bruder zu suchen. Sie findet ihn in sich. Das ist so ziemlich das, was in Ausser sich passiert.« Alis Zwillingbruder Anton ist verschwunden. Nach Jahren kommt eine Postkarte ohne Absender ins Haus, beschriftet nur mit dem Wort »Istanbul«. Ali stürzt in die Wirnisse dieser Stadt: Die Straßen biegen sich, Farben und Konturen verschwimmen. Ali fängt an zu vergessen, warum sie gekommen war und was sie sucht. In einem Club lernt sie Katho kennen, der sie durch die Nachtszene Istanbuls führt. Sie begegnet Aglaja, die zur Symbolfigur der Gezipark-Proteste wird. Und irgendwo in Spiegeln von Bars und um die Ecke biegend, erahnt sie Anton und rennt ihm nach.... Aufführung am 23. Februar um 19:30 Uhr.

„Die Gerechten“ von Albert Camus. Regie: Sebastian Baumgarten. Die Sache ist beschlossen: Der Großfürst soll sterben. Lange haben die fünf jungen Menschen im Untergrund dieses Attentat vorbereitet. Sie haben sich entschlossen zu töten, um der staatlichen Barbarei, die in ihrer Gegenwart, dem Russland von 1905, herrscht, ein Ende zu setzen. Aber das Attentat scheitert, weil einer von ihnen im entscheidenden Moment zögert. Es ist der Moment, in dem aus dem Feind ein Mensch wird Aufführung am 24. Februar um 18 Uhr.

„Glaube, Liebe, Hoffnung“ von Ödön von Horvath. Eigentlich ist Elisabeth die Vorgängerin von Erin Brockovich: eine junge Frau, die bodenständig und unbeirrt an ihrer Unabhängigkeit festhält und mit allen Mitteln versucht, einen Job zu finden. Deswegen steht sie auch vor dem Anatomischen Institut, um ihre Organe schon zu Lebzeiten verkaufen und damit den Gewerbeschein als Unterwäscheverkäuferin zu finanzieren. Doch die sozialen Umstände schnüren sie enger ein als jedes Korsett: Missgunst und eine Gesellschaft im gnadenlosen Existenzkampf verstricken die immer verzweifelter agierende Elisabeth in ein prekäres Netz aus Notlügen und Heuchelei. Aufführung am 27. Februar um 19:30 Uhr.

„Verrücktes Blut“, von Nurkan Erpulat und Jens Hillje. Regie: Nurkan Erpulat. Junge Männer mit Hintergrund versetzen die deutsche Gesellschaft im alltäglichen Endkampf um die abendländische Zivilisation in Angst und Schrecken. Ihr Hintergrund ist meist ein migrantischer oder muslimischer oder bildungsferner. Manchmal treibt diese Angst auch Wurzeln, die sind dann vorzugsweise türkisch oder arabisch. Dann zwingen diese jungen Männer ihre Frauen Kopftuch zu tragen und statt sich zu bilden und zu arbeiten, zeugen die Integrationsverweigerer auch noch ununterbrochen weitere neue Kopftuchmädchen. "Integrationsdebatte". Die einzige Hoffnung auf Rettung vor dem Untergang richtet sich nun auf die gute alte deutsche Schule, also: Bildung, Bildung, Bildung!!! Eine Lehrerin bekommt eines Tages eine einzigartige Chance.
Aufführung am 28. Februar um 19:30 Uhr.

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

In den KAMMERSPIELEN des Deutschen Theaters: (Schumannstr. 13) *

„Drei Schwestern“ nach Anton Tschechow. "Ich erinnere mich, dass es drei waren, drei Schwestern. Ihre Gesichter habe ich vergessen, aber dass es drei waren, das weiß ich noch", sagt bei Anton Tschechow der einzige von außen kommende Besucher der drei Schwestern, der neue Brigadechef Werschinin, der von Moskau aus in die Provinz versetzt wurde. In ihrer Neusichtung nach Tschechow nimmt Karin Henkel dieses Leitmotiv des Vergessens und der leerdrehenden Erinnerung auf. Sie rückt die Schwestern Olga, Mascha und Irina sowie ihren Bruder Andrej in eine noch fernere Zeit, in der niemand mehr zu ihren Festen kommt und ihnen nichts bleibt als der Kampf gegen das Vergessen.

Steckengeblieben in ihrem Leben und den immergleichen Abläufen ist die Hoffnung auf eine bessere Zukunft zur nostalgischen Geste geworden und der Wunsch nach Veränderung zur Erinnerung. Sogar ihre Träume gleichen Wiederholungsschleifen. Diese vier Geschwister sind durch das Nichts gegangen, haben auf Godot gewartet und dennoch stellen sie die Frage nach der Zukunft noch einmal neu. Denn das Gesellschaftsportrait, das Tschechow in *Drei Schwestern* von einer einst privilegierten, untergehenden Adelsklasse gezeichnet hat, wird zur Beschreibung einer in ihren Mustern gefangenen Nischenwelt, die unfähig ist, sich selbst zu verändern, während die Welt um sie herum zum Sturm anhebt.

Aufführungen (In russischer Gebärdensprache mit deutschen und englischen Übertiteln) am 1. Februar um 19 Uhr/am 2. Februar um 18 Uhr/am 3. Februar um 16 Uhr.

„Black Maria“ von René Pollesch. 1973 und 1975 haben zwei Terrorfilme (in Abwandlung des Genres Horrorfilm) die Zeit des Blockbusterkinos begründet. *Jaws* ist dabei unmittelbar von *The Exorcist* beeinflusst, gerade in seiner Eröffnungsszene, die die Exorzismus-Szene aus letzterem nachspielt. Der einzige weitere Terrorfilm in den All Time Top 100 ist erst wieder Mel Gibsons *The Passion of Christ*. Die Geburtsstätte des kommerziellen Kinos ist wohl die Black Maria, das 1893 gebaute erste Filmstudio der Welt. Die Dachpappe, aus der es gefertigt war, und seine Enge erinnerten an die damaligen schwarz lackierten Gefangenentransporter, lahme Pferdekutschen, die man "Black Maria" nannte nach dem damals berühmtesten Rennpferd.

Aufführungen am 9. Februar um 21 Uhr/am 10. und 24. Februar um 19:30 Uhr/am 15. und 23. Februar um 20 Uhr/am 16. Februar um 19 Uhr.

„Jeder Idiot hat eine Oma, nur ich nicht“ von Rosa von Praunheim. Anlässlich seines 75. Geburtstages versucht Rosa von Praunheim, das Unmögliche möglich zu machen: sein Leben in einen Theaterabend zu stecken. Ensemblemitglied Božidar Kocevski wird sich zusammen mit dem Musiker Heiner Bomhard auf die Reise durch ein bewegtes Leben machen, das von Sexualität genauso geprägt ist wie von der ständigen Angst, am Abgrund zu stehen. Angefangen bei der Kindheit und ersten Abenteuern in New York und Los Angeles, wird es Wiederbegegnungen der ganz eigenen Art mit Lotti Huber und Tante Luzi genauso geben wie mit Rosas Mutter. Aufführung am 14. Februar um 19:30 Uhr.

„Alte Meister“ nach Thomas Bernhard. Obwohl er beides hasst – Spazierengehen und Museumsbesuche – spaziert der Musikkritiker Reger seit über dreißig Jahren ins Wiener Kunsthistorische Museum, um da, in immer gleicher Weise, seine Vormittage zu verbringen. Vertieft in Tintoretos *Bildnis eines weißbärtigen Mannes* sitzt er stets auf der selben Bank im Bordone-Saal (den es freilich in Wirklichkeit dort gar nicht gibt, wohl aber den Tintoretto). Er betrachtet die Bilder der Alten Meister, von denen er den *Weißbärtigen Mann* für am vollendetsten hält, um sie in Fragmente zu zerlegen. Mit Lust und Akribie sucht Reger in ihnen das Unvollkommene, das Fehlerhafte, das Unfertige. Stets an seiner Seite: der Museumswärter Irrsigler, der ihm als Ansprechpartner und Sprachrohr dient. Eigentlich ist Reger der Bordone-Saal über die Jahrzehnte zum Denk- und Lesezimmer geworden. Umgeben von den Alten Meistern, inmitten der idealen Raumtemperatur und perfekten Lichtverhältnisse, durchblättert er die Bücher der Großen Geister. Im Grunde aber sichert ihm, der die Sonne scheut und den Nebel sowie das Düstere liebt, diese verrückte Gewohnheit das Überleben – vor allem nach dem Tod seiner Frau, der ihn die eigene Unvollkommenheit schmerzhaft deutlich spüren lässt. Und so sitzt Reger da, in der Ruhe und fernab von den Menschen, tagein tagaus, sucht die Wahrheit und findet ihre Lücke.

Aufführung am 17. Februar um 19:30 Uhr.

„It Can't Happen Here“, nach dem Roman von Sinclair Lewis. Der fast vergessene Politroman des Literaturnobelpreisträgers Sinclair Lewis, *It Can't Happen Here*, erlebt derzeit eine regelrechte Wiedergeburt. Geschrieben 1935 unter dem Eindruck der Machtergreifung Adolf Hitlers, erzählt Lewis die Geschichte des nicht für möglich gehaltenen Aufstiegs eines amerikanischen Polit-Outsiders und Populisten namens Buzz Windrip zum Präsidenten der Vereinigten Staaten. Windrip gewinnt die Wahl 1936 gegen Roosevelt und verwandelt die USA mit Unterstützung einer "Liga der Vergessenen Männer" binnen kürzester Zeit in eine Diktatur. Eines der ersten Opfer seiner Herrschaft ist neben der Unterwanderung der Justiz die Pressefreiheit, geschildert anhand des Zeitungsherausgebers Doremus Jessup, der unter den zunehmenden Repressalien zu leiden hat, zunächst auf dem Papier, dann körperlich... Die verbreitete Meinung in den USA Mitte der dreißiger Jahre mit Blick auf die politischen Verhältnisse in Deutschland war: Das kann hier nicht passieren. Heute denken viele in Deutschland genau das mit Blick auf die USA. Aufführung am 18. Februar um 20 Uhr.

„Der Plan von der Abschaffung des Dunkels“ nach dem Roman von Peter Høeg. Eine Inszenierung des Jungen DT. Peter hat sieben Waisenhäuser und Schreckliches hinter sich, als er überraschend an Biehls renommiertes Privatschule aufgenommen wird. Er gilt als normal begabt und funktioniert, dann bekommt er plötzlich ein Problem mit der Zeit und ahnt, dass etwas Großes und Erbarmungsloses hinter dem rigiden System der Schule steht. Mit Katharina, die ähnlichen Fragen auf der Spur ist, gründet er ein Zeit-Laboratorium, um zu untersuchen: Warum haben die Lehrer ihre eigenen Kinder von der Schule genommen? Warum werden Lautsprecher und eine Abhöranlage installiert? Warum wird so viel Wert auf absolute Pünktlichkeit gelegt? Und weshalb wird jemand wie der verhaltensgestörte August aufgenommen? Die drei bilden eine Ersatzfamilie und versuchen, dem geheimen Plan auf die Spur zu kommen, um die Katastrophe zu verhindern. Nichts wird gut. Aber sie entdecken, dass sie der Zeit nicht einfach ausgeliefert sind, sondern sie selbst erschaffen. Dass man die Zeit sogar berühren, festhalten und verändern kann. Und Peter wird klar, dass es jetzt nicht mehr möglich ist aufzugeben, nicht, wenn man etwas wie die Liebe gefunden hat: "Ist man ihr einmal begegnet, dann will man nicht mehr sinken. Dann sehnt man sich für immer nach der Oberfläche." Mit: Kya-Celina Barucki, Lina Hella Bookhagen, Elektra Luise Breinl, Ida Agnes Bütter, Leo Domogalski, Jona Gaensslen, Ananda Luna Cruz Grünbauer, Christian Grygoryev, Paul Kutzner, Jona Nicolai, Mustafa Eren Özdilberler, Amelie Paneru, Rio Reisener, Emilie Rudolph, Kerem Aliser Topuz, Leni von der Waydrink. Aufführungen am 20. und 22. Februar um 19:30 Uhr.

„In Stanniolpapier“ von Björn SC Deigner. nach einer Idee von Anna Berndt in einer Fassung von Sebastian Hartmann. Eine verwahrloste Kindheit, der Vater ein Trinker, die Mutter abwesend, der Missbrauch durch den Freund der Familie, folgenlos, dann, irgendwann, die große Liebe mit Verbindungen ins Milieu, die nächtliche Arbeit auf der Straße, gewalttätige Freier: Es sind, beim ersten Lesen, fast klassische Stationen einer Prostituierten-Karriere, die Björn SC Deigner mit seinem Theatertext aufruft. Ein verfehltes Leben, so denkt man zunächst. Doch zugleich ist da der Ton, in dem Maria, die Protagonistin, teils erzählend, teils in szenischen Rückblenden, von ihren Erlebnissen und Erfahrungen berichtet: kühl, mitleidlos gegenüber sich selbst, sehr präzise, vollkommen unsentimental und mit einem höchst lakonischen Witz. Hier ergreift eine Frauenfigur das Wort, die ihr Leben anders beschreibt als bürgerliche Konventionen es ihr zugestehen. Und dass sich hinter dem Ausgangsmaterial von Deigners Text die tatsächlichen Erfahrungen einer realen Frau verbergen, bewahrt ihn vor dem möglichen Vorwurf, Prostitution (aus männlicher Perspektive) zu romantisieren. In Deigners Text kehrt Maria nicht ihr Innerstes nach außen, sondern es verhält sich gewissermaßen umgekehrt: Sie betrachtet sich selbst, aus großer Distanz. Mit seiner Inszenierung sucht Sebastian Hartmann nach genau diesem Verdrängten: nach dem, was hinter einer Oberfläche bebt, was unter einer Schädeldecke verborgen ist. Den Bewusstseinsstrom in Marias Hirn freizulegen, erfahr- und sichtbar zu machen und dabei auch eine Täterperspektive nicht aus den Augen zu verlieren, daran arbeiten die Bilder und Situationen der Inszenierung. **Hinweis:** In der Inszenierung *In Stanniolpapier* von Sebastian Hartmann kommt es zu szenischen Darstellungen von sexualisierter Gewalt. Für Jugendliche unter 18 Jahren ist die Vorstellung daher nicht geeignet. Aufführung am 21. Februar um 20 Uhr.

„Medea. Stimmen“ von Christa Wolf. Fassung von Tilmann Köhler und Juliane Koepp "Was reden sie. Ich, Medea, hätte meine Kinder umgebracht. Ich, Medea, hätte mich an dem ungetreuen Jason rächen wollen. Wer soll das glauben." Verstoßen aus dem königlichen Palast, in dem sie mit ihrem Mann Jason und ihren Kindern Exil fand, erzählt Medea ihre Version ihrer Geschichte: Wie sie ihr Land verlassen musste, wie sie ein entsetzliches Verbrechen entdeckte und unbequeme Fragen stellte, und wie ein Netz aus Verleumdungen und Lügen sie aus dem Palast vertrieb. *Medea. Stimmen* entstand als radikale Korrektur des gängigen Medea-Bildes. Erst seit Euripides, vorher nicht, ist sie die blutrünstige Furie, die ihre Kinder mordet. Christa Wolf fragt nach der Deutungshoheit über Historie – und danach, wessen Interesse es ist, die "wilde Frau" als Mörderin hinzustellen. Erstes Motiv aber sind für die Autorin die selbstzerstörerischen Tendenzen unserer abendländischen Zivilisation: Kolonialismus, Fremdenhass, Ausgrenzung. Wenn am Schluss das Volk aufgehetzt und blind vor Hass gegen die Fremde ist, bleibt Medea nur zu fragen: "Ist eine Welt zu denken, eine Zeit, in die ich passen könnte" – ein wütendes Fragen, ein Anrennen gegen Resignation, auf der Suche nach einem Neuanfang, nach neuen Werte-Hierarchien – nach der Zukunft. Aufführung am 26. Februar um 20 Uhr.

„Die stillen Trabanten“ von Clemens Meyer. Ein Imbissbudenverkäufer raucht heimlich mit seiner Nachbarin nach der Arbeit Zigaretten im Hausflur eines Plattenbaus. Ein Wachmann verliebt sich am Schutzzaun des Ausländerwohnheims in eine der Bewohnerinnen. Nach einem Einbruch in seine Wohnung kann ein Mann nicht zu Hause bleiben und steht plötzlich im Wohnzimmer einer alten Frau. Eine andere Frau verlässt ihren Mann, der Stunden, vielleicht Tage auf die Leuchtanzeige seines Funkweckers blickt. Ein passionierter Lokführer der Nachtschicht sieht zu spät einen lachenden Mann auf den Gleisen, und eine Putzfrau schließt in der Bahnhofskneipe Freundschaft mit einer Friseurin. Aufführung am 27. Februar um 20 Uhr. *) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

Im DEUTSCHEN THEATER: (Schumannstr. 13) *)

„Ein Käfig ging einen Vogel suchen“ von Franz Kafka. Regie: Andreas Kriegenburg. Kafka hatte einzelne Gedanken auf kleine Zettel notiert. Dieser Aphorismus, Ausweis einer Welt, in der das Verstehen an seine Grenzen kommt, trägt die Nummer 16. Seltsame und völlig absurde Realitätsverschiebungen, das Scheitern der Figuren, ihr vergebliches Streben, ihre Paranoia sind die Themen in vielen Texten Kafkas. Jene Geschichten über die Rätselhaftigkeit der Welt, der der Einzelne oft ohnmächtig gegenüber steht, entbehren mitunter nicht einer gewissen Komik. In einer Welt in der jede Veränderung in der Realität als Bedrohung empfunden wird, unabhängig von der Realität der Bedrohung, die Grenzen zwischen Psyche des Individuums und der Gesellschaft verschwinden, liegt es nahe sich dem erzählerischen Werk Kafkas zuzuwenden. Wenn alle Prinzipien relativ geworden sind, ist Angst das einzige Prinzip, das noch gilt. Aufführung am 1. Februar um 19:30 Uhr.

„Das Spiel ist aus“ von Jean-Paul Sartre. Regie: Jette Steckel. André Charlier vergiftet seine Ehefrau Eve. Zur gleichen Zeit wird der Widerstandskämpfer Pierre Dumaine auf der Straße erschossen. Im Leben einander nie begegnet, treffen sich Eve und Pierre im Reich der Toten und verlieben sich. Um diese Liebe zu verwirklichen und in der Realität zu überprüfen, dürfen sie für 24 Stunden zurück ins Leben, nach Ablauf dieser Frist müssen sie sich uneingeschränkt vertrauen. Pierre und Eve verlieren das Spiel und sterben zum zweiten Mal, diesmal endgültig. Aufführungen am 9. Februar um 18 und 20:30 Uhr.

„Westend“ von Moritz Rinke. Eduard ist Schönheitschirurg, Charlotte eine erfolgreiche Sängerin. Das Kind, das Charlotte sich gewünscht hatte, haben die beiden nicht bekommen. Nun ist das neu gekaufte Haus zu leer, der Garten zu groß, der nahe See zu still. Umso mehr sprudeln die Pläne: Pläne für ein neues Gartenhaus (Fichtenholz!), für die neue Praxis (lindgrün), für Um- und Anbauten, das nächste Gesangskonzert, die nächste Nasenkorrektur... In diese Welt bricht Michael ein. Eduard und „Mick“ haben gemeinsam Medizin studiert, inzwischen trennen die beiden Welten. Eduard operiert im Krisengebiet der westlichen Seele; dort entfernt er die Angst, alt und wertlos zu sein. Michael arbeitet für eine humanitäre Organisation und kommt eben aus Afghanistan zurück. Was er mitbringt, sind Geschichten von westlicher Gewalt, von Minenopfern, verzweifelten Totenkämpfen und sinnlosem Sterben. „Das Gewitter ist genau über uns“, schreibt Moritz Rinke in seinem neuen Stück. Es erzählt von einer untergehenden Welt: von Burgen der Bürgerlichkeit, die brüchig geworden sind; von einsamen Menschen, deren Biografien, Gesichter und Körper vernarbt sind vom Krieg und vom Zwang, schön und erfolgreich zu sein. Westend. Aufführungen am 10. Februar um 18 Uhr/ am 26. Februar um 19:30 Uhr.

„Let Them Eat Money, Welche Zukunft?!“ Ein Stück Zukunft: Nach partizipativen Formaten, in denen Andres Veiel und Jutta Doberstein. Wissenschaftler -innen und Bürger -innen zu Workshops zu den Themen Arbeit, Finanzen, Umwelt etc. zusammengebracht haben, entstand nun ein Theaterstück, das sich in der Zukunft mit Vergangenheit beschäftigt: In einem Untersuchungsausschuss wird im Jahr 2028 die Frage nach der Verantwortung für die Ereignisse der Jahre 2018 bis 2028 gestellt. Die EU befindet sich nach dem Austritt Italiens 2023 in einer der größten Krisen ihrer Geschichte. Anlass genug, gegenzusteuern und in der Rest-EU 2024 ein bedingungsloses Grundeinkommen einzuführen. Doch ein ökonomischer Crash ist nicht mehr aufzuhalten. Ist die Ursache in einer zufälligen Verkettung bester Absichten zu finden? Andres Veiel geht es um die Konfrontation mit widersprüchlichen Entwürfen von Zukunft – abseits von Legislaturperioden oder Parteiinteressen. So werden utopische Momente genauso zur Diskussion gestellt wie dystopische. Welche Spuren verfolgen wir? Und welche hinterlassen wir? Aufführung am 12. Februar um 20 Uhr.

„Drei Schwestern“ nach Anton Tschechow. "Ich erinnere mich, dass es drei waren, drei Schwestern. Ihre Gesichter habe ich vergessen, aber dass es drei waren, das weiß ich noch", sagt bei Anton Tschechow der einzige von außen kommende Besucher der drei Schwestern, der neue Brigadechef Werschinin, der von Moskau aus in die Provinz versetzt wurde. In ihrer Neusichtung nach Tschechow nimmt Karin Henkel dieses Leitmotiv des Vergessens und der leerdrehenden Erinnerung auf. Sie rückt die Schwestern Olga, Mascha und Irina sowie ihren Bruder Andrej in eine noch fernere Zeit, in der niemand mehr zu ihren Festen kommt und ihnen nichts bleibt als der Kampf gegen das Vergessen. Steckengeblieben in ihrem Leben und den immergleichen Abläufen ist die Hoffnung auf eine bessere Zukunft zur nostalgischen Geste geworden und der Wunsch nach Veränderung zur Erinnerung. Sogar ihre Träume gleichen Wiederholungsschleifen. Diese vier Geschwister sind durch das Nichts gegangen, haben auf Godot gewartet und dennoch stellen sie die Frage nach der Zukunft noch einmal neu. Aufführung am 14. Februar um 20 Uhr.

„Demokratie“ von Michael Frayn. Regie: Tom Kühnel und Jürgen Kuttner. Bonn, 1969. Nach 20 Jahren CDU stellen erstmals die Sozialdemokraten den Kanzler der Bundesrepublik Deutschland: Willy Brandt. Der ehemalige Bürgermeister von Berlin will „mehr Demokratie wagen“ und setzt sich für eine andere Ostpolitik ein. Zugleich aber wird er, der die NS-Jahre im skandinavischen Exil erlebt hat, von konservativer Seite als Sozialist und Vaterlandsverräter attackiert. Fünf Jahre und eine gewonnene Bundestagswahl später tritt Brandt zurück. Günter Guillaume, einer seiner engsten Mitarbeiter, ist als Stasi-Spion aufgefliegen. Aufführung am 15. Februar um 19:30 Uhr.

„In der Sache J. Robert Oppenheimer“ von Heinar Kipphardt. Er gilt als der „Vater der Atombombe“, war Direktor der Laboratorien in Los Alamos, in denen dieses „Patentspielzeug“ entwickelt wurde und hat den Abwurf der Bombe auf Hiroshima bis hin zur Zündhöhe wissenschaftlich begleitet: Dr. J. Robert Oppenheimer. Keine zehn Jahre später, im April 1954, wird er von der Atomenergiekommission in Washington verhört und muss sich verantworten – politisch, moralisch und wissenschaftlich – für die Waffe, die er geschaffen hat, für die Geschwindigkeit dieser Entwicklung und für seine Amerika-Treue. Die tatsächlichen Verhöre, die Heinar Kipphardt als einer der prägenden Autoren des dokumentarischen Theaters für dieses Stück verdichtet hat, sind ein Musterbeispiel für das Verantwortungsproblem des technischen Fortschritts, an dessen Spitze längst nicht mehr nur die Atomtechnologie, sondern auch die Digitalisierung, die Genforschung und die Entwicklung der Künstlichen Intelligenz stehen. Die Schaffung neuer Möglichkeiten der Zerstörung, Überwachung und menschlichen Selbstüberschreitung bis hin zur Überwindung der Sterblichkeit im Sinne einer „transhumanity“ beschreibt die Doppelgesichtigkeit der Prozesse, die von Menschen gemacht, aber in ihren Konsequenzen weder zu ermessen noch zu kontrollieren sind. Und dennoch scheinen sie – einmal begonnen – unumkehrbar. Aufführungen am 16. und 22. Februar um 20 Uhr/ am 24. Februar um 18 Uhr.

„Cry Baby“ von René Pollesch. Es ist so schwer, jemandem den Unterschied zwischen einem aufstiegssüchtigen Talent und einem verbissenen Karrieristen zu erklären. Es gibt oft für zwei Sachen, die vollkommen unterschiedlich sind, nur ähnliche Begriffe. Ausgerechnet dann, wenn Welten dazwischen liegen, hört sich alles gleich an. Alles gibt sich der allgemeinen Äquivalenz anheim. Wie beim Schlaf, der ja oft auch zwischen Tag und Nacht nicht unterscheidet. Obwohl ihm das Undifferenzierte der Nacht ähnlicher ist. Man hat alles richtig gemacht. Sein innerstes Selbst hat man vor allen anderen ausgebreitet. Aber vor den Drangsalen von Erfolg und Misserfolg ist man nur geschützt, wenn man mehr hat als sich selbst. Aufführungen am 17. Februar um 19 Uhr/am 20. Februar um 20:30 Uhr

„Besuch der alten Dame“ Eine tragische Komödie von Friedrich Dürrenmatt. Claire Zachanassian kehrt als mächtige Frau von Welt in ihr Heimatdorf Gullen zurück. Vor Jahrzehnten musste sie aus dem Dorf fliehen, weil sie ein uneheliches Kind von Alfred III erwartete. Dieser leugnete die Vaterschaft und gewann mit Hilfe bestochener Zeugen den von Claire gegen ihn initiierten Prozess. Nun will sich Claire, inzwischen amerikanische Milliardärin, an ihm und den Dorfbewohnern rächen. Aus der Ferne hat sie alle Firmen in Gullen aufgekauft und pleite gehen lassen. Den Bewohnern der Stadt bietet sie eine Milliarde, wenn man ihr Ill opfert. Zunächst empört und dann doch verzaubert vom nahenden Reichtum, verfallen die Gullener in einen Kaufrausch und erwarten von Ill, dass er für das Gemeinwohl freiwillig aus dem Leben scheidet. Den Regisseur Bastian Kraft interessiert an Friedrich Dürrenmatts böartigem Gedankenspiel die Frage, wie wir mit den Wunden umgehen, die uns zugefügt wurden und welche Komplizenschaft private Selbstjustiz mit der sozialen Dominanz des Kapitals eingeht. Aufführung am 19. Februar um 20 Uhr.

„Hunger. Peer Gynt“ nach Knut Hamsun / Henrik Ibsen. Wie in einem Teilchenbeschleuniger lassen Hartmann und sein Ensemble in *Hunger. Peer Gynt* die beiden Texte Knut Hamsuns und Henrik Ibsens aufeinanderprallen. Auf dass in den Funken, die in diesen thematischen und sprachlichen Kollisionen entstehen, in den Energien und Facetten, die dabei freiwerden, die Konturen eines anderen Bildes, einer anderen Erzählung von uns und unserem Ort in der Welt wahrnehmbar werden. Aufführung am 23. Februar um 19 Uhr. *) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

Im Theater im Palais: (Am Festungsgraben 1)

„OTTO REUTER: UND SO KOMM'N WIR AUS DER FREUDE GAR NICHT RAUS“ Buch und Leitung: Barbara Abend. Mit Carl Martin Spengler und Ute Falkenau. ... *In den „Goldenen Zwanzigern“ sang Otto Reuter von Alltagsgeschichten, von kleinen Übeln und großen Dummheiten, er sang vor allem den Menschen aus dem Herzen. Sie liebten ihn dafür und für seinen Mut zum Galgenhumor. Und dafür lieben wir ihn noch heute...* Aufführung am 22. Februar um 19:30 Uhr.

WEITERE AUFFÜHRUNGEN MIT SONDERPREISEN, DIE WAHLWEISE AUCH AUF IHR ANRECHT GEBUCHT WERDEN KÖNNEN

In der DEUTSCHEN OPER: (Bismarckstraße 35) *)

„Boris Godunow“, Oper von Modest P. Mussorgskij am 3. Februar um 18 Uhr.
Ermäßigter Preis für diese Inszenierung: 39,- EURO.

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

In der STAATSOPER UNTER DEN LINDEN: (Unter den Linden 7, 10117 Berlin) *)

Kartenbestellungen bitten wir bis zum 10. des Vormonats aufzugeben. Ein Umtausch bzw. die Rückgabe der Karten ist nicht möglich!

„Don Giovanni“, *Dramma giocoso* in zwei Akten von Wolfgang Amadeus Mozart am 10. Februar um 18 Uhr/am 12. Februar um 19 Uhr.
Ermäßigter Preis für diese Inszenierung: 39,- EURO.

Philharmonie Berlin - Großer Saal (Herbert-von-Karajan-Straße, 10785 Berlin)

Abonnementkonzert V Programm: Sergej Prokofjew KLAVIERKONZERT NR. 3 C-DUR OP. 26; Jörg Widmann BABYLON-SUITE für großes Orchester. Konzert am 26. Februar um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 39,- EURO.

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

In der KOMÖDIE IM SCHILLER THEATER: (Bismarckstr. 110) *)

„Hase Hase“ mit Katharina Thalbach, Anna Thalbach, Nellie Thalbach, Pierre Besson/Susanne Häusler, Philippe Besson u. a. Herr und Frau Hase können endlich etwas aufatmen: Drei ihrer fünf Kinder sind aus dem Haus, Herr Hase wird bald eine ordentliche Rente bekommen, der älteste Sohn ist dabei, sein Medizinstudium abzuschließen und der Jüngste, Hase, ist ein Mathegenie. Aber das Glück währt nicht lang, denn in der winzigen Wohnung der Hases suchen nach und nach die Kinder wieder Unterschlupf, so dass sie aus allen Nähten zu platzen droht. Doch trotz der Enge und der Bedrohungen von außen hält die kleine Gemeinschaft fest zusammen und Mama Hase steuert das Schiff mit fester Hand durch den Orkan ... „Hase Hase“ ist eine Hommage an die Familie, eine Komödie im besten Sinne, amüsant, verrückt und – obwohl vor mehr als 30 Jahren geschrieben – gesellschaftlich und politisch aktueller denn je. 1992 war sie der Sensationserfolg der Saison im Schiller Theater. Damals wie heute spielt Katharina Thalbach den kleinen Hase. Coline Serreau inszeniert ihre Neufassung des Stücks selbst. Aufführungen am: 5., 6., 7., 12., 13., 14., 15. und 21. Februar um 20 Uhr.

„Willkommen bei den Hartmanns“, von Simon Verhoeven, in einer Bearbeitung von John von Düffel. Regie: Martin Woelffer. Mit Rufus Beck, Ulrike Krumbiegel, Mike Adler, Jonathan Beck u.a. Angelika und Richard Hartmann leben in den besten Verhältnissen – doch beide sind nun so langsam im Pensionsalter. Der ehemaligen Deutschlehrerin fehlt eine sinnstiftende Aufgabe, denn ihre Kinder sind aus dem Haus und ihr Ehemann Richard, ein erfolgreicher Chirurg, ist unfähig, der Realität des Älterwerdens mit Würde zu begegnen. Angelika sehnt sich nach einem „Projekt“ und beschließt, in ihrem Haus einen Flüchtling aufzunehmen. So kommt Diallo ins Haus der Familie Hartmann. Das finden nicht nur die erwachsenen Kinder völlig übertrieben – auch die besorgten Nachbarn fürchten um ihre Ruhe. Schnell wird klar, dass die Begegnung mit dem Fremden nur die eigenen Probleme der – ach so heilen – Familie Hartmann aufzeigt. Aufführungen am 26., 27. und 28. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise je Aufführung: PK I: 34,- EURO/ PK II: 24,- EURO.

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

Im FRIEDRICHSTADTPALAST (Friedrichstr. 107 - nahe Bahnhof Friedrichstraße) *)

VIVID – THE BEAUTY OF THINGS. VIVID ist eine Liebeserklärung an das Leben. Mit über 100 wundervollen Künstler*innen auf der größten Theaterbühne der Welt. Zwölf Millionen Euro Produktionsbudget schaffen fantastische Kostüm- und Bühnenbilder in beispiellosen Dimensionen. Körperliche Perfektion, künstlerisch-artistische Höchstleistungen, oft zum Weinen schön. Willkommen in Berlins # 1 für strahlendes Entertainment. Willkommen in Ihrem Palast.

Aufführungen am 1., 21., 22., 26. und 28. Februar um 19:30 Uhr/ am 2. und 23. Februar um 15:30 Uhr und um 19:30 Uhr/ am 24. Februar um 15:30 Uhr. Ermäßigte Preise: freitags um 19:30 Uhr, samstags um 15:30 Uhr und 19:30 Uhr: 82,- / 71,- / 61,- / 50,- EURO. Ermäßigte Preise: sonntags um 15:30 Uhr: 77,- / 66,- / 56,- / 46,- EURO. Ermäßigte Preise dienstags und donnerstags um 19:30 Uhr: 72,- / 61,- / 50,- / 36,- EURO. Alle Preise incl. Systemgebühr.

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

Im LALUZ: (Oudenarder Str. 16 – 20, Parkplätze im Carrée Seestrasse (Osramhöfe), U9 Nauener Platz) *)

„**La Famiglia – Die musikalische Dinner-Komödie**“. In der Geschichte reist ein schüchterner Berliner nach Bella Italia zu einer typischen italienischen Hochzeit. Doch der Papagallo ist fremd gegangen und seine rassige Braut ist außer sich vor Wut! Von nun an stolpert der Berliner in einen Strudel komödiantischer Dramen. Und manchmal taucht auch noch die lustig-, temperamentvolle Maria auf, die den Berliner bezirzt und vollends verwirrt. Wenn nach der leckeren Antipasti-Vorspeise die Show beginnt und eine der Diven, ob nun **Pascale Camele** oder **Cara Ciutan** die Bühne betreten, knistert es vor Erotik. Komiker **Santiago Ziesmer** oder **Henry Nandzik** sorgen sofort für Lachsalven. Der Gastgeber „Grande Signore“ **Claudio Maniscalco** spielt herrlich die sympathische Verkörperung *Musica, Pasta e Teatro!* Eine herrlich spritzige Komödie mit kulinarischen und musikalischen Highlights. Berlins beliebteste Show seit 13 Jahren. Ein Berliner reist nach „Bella Italia“ und wird in einen Strudel komödiantischer Dramen verwickelt. Aufführungen am 8. und 22. Februar um 19:30 Uhr. Einlass ab 18:30 Uhr, Menübeginn 19 Uhr, Showbeginn: 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis Show incl. Drei-Gang-Menü: 48,- EURO. *) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

Im BERLINER ENSEMBLE: (Bertold-Brecht-Platz 1) *)

„**Kunst**“ Serge hat sich für eine beachtliche Summe ein Gemälde gekauft: weiße Streifen auf weißem Untergrund. An diesem Bild entzündet sich der Streit zwischen drei Freunden, in dessen Verlauf sich ihr Leben und ihre Beziehungen grundlegend ändern. Serge begeistert sich für das Gemälde, Marc bekämpft es und Yvan bezieht keine Stellung. Das Kunstwerk dient als Katalysator, mit dessen Hilfe Yasmina Reza auf fein gezeichnete Weise die drei Männer, ihre Gefühle, ihre Befindlichkeit, ihre Freundschaft, ja ihr gesamtes bisheriges Dasein auf den Prüfstand stellt – eine wortgewandte Komödie über die Halbwertszeit von Freundschaften für ein furioses Schauspielers-Trio. Aufführung am 1. und 7. Februar um 19:30 Uhr.

„**Die Parallelwelt**“ Zwei Theater, zwei Bühnen, zwei Zuschauerräume mit einem verdoppelten Publikum in zwei Städten - und die bildgewaltige, fantastische Geschichte eines Lebens, das sich selbst gegenübersteht und dann weiterverzweigt, in einer endlosen Spirale der Möglichkeiten. Aufführung am 2. und 23. Februar um 19:30 Uhr/am 3. und 24. Februar um 18 Uhr.

„**Die Verdammten**“ Mit "Die Verdammten" wollte Visconti einen modernen Macbeth schaffen. Entstanden ist die verstörende Analyse einer korrumpierten Industriellenfamilie vor dem Hintergrund einer noch größeren Tragödie: dem Verfall einer ganzen Gesellschaft, die sich vom Nationalsozialismus überwältigen lässt. Worin bestand für die Eliten die politische und ästhetische Faszination dieser menschenverachtenden Ideologie? David Bösch, seit einigen Jahren auch erfolgreich an großen Opernhäusern in München, Antwerpen und London, wird Viscontis verstörende Analyse einer Welt des Umbruchs in Szene setzen. Aufführung am 4. Februar um 19:30 Uhr.

„**Endstation Sehnsucht**“ von Tennessee Williams. Regie: Michael Thalheimer. Längst vorbei ist das Leben in vererbtem Wohlstand, als sich Blanche bei ihrer Schwester Stella einquartiert. Diese lebt mit ihrem Mann, dem polnischen Einwanderer und Fabrikarbeiter Stanley auf engstem Raum in einem heruntergekommenen Viertel. Blanchés Selbstbild kultureller Überlegenheit, die Attitüden ihrer besseren Herkunft wie auch ihre kapriziöse Verklärtheit, provozieren Stanleys Angriffslust bis zum Äußersten. In einer Welt, die den Traum vom individuell machbaren Erfolg nachhaltig schürt, stört Blanche wider Willen als Zeugin eines unaufhaltsamen Verfalls. Dass dieser Traum längst geplatzt ist und man sich schon seit einiger Zeit in einer sozialen Sackgasse befindet, lassen beide nur für den jeweils andern gelten, den sie genau deswegen fürchten, hassen und bekriegen. Aufführungen am 5. und 6. Februar um 19:30 Uhr.

„**Macbeth**“ - eines der berühmtesten Dramen des William Shakespeares. Heiner Müllers Übersetzung ist ein originäres Drama über die Dialektik der Macht. Nach der Flut grausamer Diktatoren, die das 20. Jahrhundert hervorgebracht hat, rückt neben Hamlet auch Macbeth in die Reihe der archetypischen Figuren. Sein Machtwille wird so lange angestachelt, bis er eine Position erreicht hat, die er nicht mehr ausfüllen kann. Seine Angst bekämpft er mit immer größerer Gewalt und seine Herrschaft kann er nur noch in sadistischen Befehlen genießen. Die politische Lage in "Macbeth" gleicht einer trüben Sumpflandschaft, in der jede Handlung erstirbt. Aufführungen am 8., 9. und 19. Februar um 19:30 Uhr.

„**Galileo Galilei**“ Das Theater und die Pest von und nach Bertolt Brecht mit Musik von Hanns Eisler. 1938, im dänischen Exil, schreibt Bertolt Brecht "Leben des Galilei". Selten hat ein Theaterstück eine derart bewegte Geschichte wie das Drama um den Physiker Galileo Galilei, der am 22. Juni 1633 vor der kirchlichen Inquisition die Aussage widerruft, dass die Erde um die Sonne kreist, weil sie nicht mit der biblischen Kosmologie vereinbar erscheint. Brechts Urteil ist eindeutig: "Wer die Wahrheit nicht weiß, der ist bloß ein Dummkopf. Aber wer sie weiß, und sie eine Lüge nennt, der ist ein Verbrecher!" Nach einer leichten Überarbeitung 1939 folgt zwischen 1944 und 1947 eine amerikanische Fassung. Daran schließt sich die dritte Version, die 1955/56 am Berliner Ensemble entsteht, an. Die Zeitläufe setzen Brechts anfangs ungebrochenes Vertrauen in Fortschritt und Wissenschaft immer stärker zu. Sein Kommentar zur Aufführung 1947 ist vom Schock der ersten Atombombenabwürfe geprägt: "Es war schimpflich geworden, etwas zu entdecken." Der Gründer des epischen bzw. wissenschaftlichen Theaters wird von diesem Doppelantlitz der Wissenschaft nicht mehr loskommen. So ruft er nicht nur in seinem theatertheoretischen Hauptwerk "Kleines Organon für das Theater" den Renaissancewissenschaftler mehrfach in den Zeugenstand, sondern wird "die Frage nach der Schuld zum Dreh und Angelpunkt des Epischen Theaters" (Günther Heeg) machen. Aufführungen am 10. und 16. Februar um 18 Uhr/am 17. Februar um 16 Uhr.

„**Medea**“, Euripides. Regie: Michael Thalheimer. Jason hat Medea verlassen; ihr und den Kindern droht Verbannung. Durch die neue Heirat mit der Tochter Kreons erhält Jason das definitive Bleiberecht und eine sozial und wirtschaftlich gesicherte Stellung. Zutiefst verletzt von diesem Verrat, gnadenlos verstört ob Jasons schamloser Missachtung von Ehebund und Treueeid, entwirft Medea einen grausamen Racheplan. Aus maßloser Liebe wird maßloser Zorn: Medea beschließt, die gemeinsamen Kinder zu töten. Was kann ein Mensch alles aufgeben, was kann ihm alles genommen werden, bevor er gnadenlos um sich schlägt? Aufführung am 11. Februar um 20 Uhr/am 12. Februar um 19:30 Uhr.

„**Caligula**“ von Albert Camus. Regie: Antú Romero Nunes. "Regieren heißt stehlen, das weiß jedes Kind", so erklärt Caligula, Staatsoberhaupt, sich und anderen die Politik, und deshalb sei es "nicht unmoralischer, die Bürger direkt zu bestehlen, als indirekte Steuern in den Preis von Lebensmitteln zu schmuggeln." Als logische Schlussfolgerung verlangt er von den Vermögenden, ihre Kinder zu enterben und den Staat als Alleinerben einzusetzen. Je nach Bedarf werden diese Personen willkürlich getötet. Schließlich habe er mittlerweile gelernt, dass jeder Wert, auch das Leben selbst, relativierbar und demnach nichts wirklich von Bedeutung sei – außer die Staatsfinanzen. Dieser Erlass ist nur der Anfang einer verheerenden Strategie eines freigesetzten Machtmenschen, der beschlossen hat, der Welt ihre absurde Verfasstheit vor Augen zu führen, indem er sie durch konsequentes Denken und Handeln auf ihre mörderische Spitze treibt. Aufführung am 13. Februar um 19:30 Uhr.

„**Eine griechische Trilogie**“. Regie: Simon Stone. Die drängende Frage lautet: Wenn wir vor zweieinhalb Jahrtausenden im antiken Theater so komplexe, autonome und befreite Frauenfiguren schaffen konnten, was ist dann zwischenzeitlich schiefgelaufen? Sind die letzten zweieinhalb Jahrtausende nur ein Rückfall in Repression und Kontrolle? Eine griechische Trilogie besteht aus drei neuen Stücken, von denen eines von einer weiblichen Besetzung, das andere von einer männlichen Besetzung und das dritte vom gesamten Ensemble gespielt wird. Aufführungen am 20. und 21. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis 25,- EURO; *) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

Im KLEINEN THEATER: (Südwestkorso 64) *)

„**Pique Dame**“, Schauspiel nach der Erzählung von Alexander Puschkin. Die gleichnamige Oper von Tschaikowsky ist ebenso berühmt wie die ihr zugrunde liegende Erzählung. „Schrecklich geweint, als Hermann seinen Geist aufgab“, notierte Tschaikowsky 1890, als er die letzte Szene von „Pique Dame“ vollendet hatte. Dieser Hermann war um ihn „wie ein richtiger, lebender Mensch.“ Nun ist die russische Erzählung von 1834 erstmals als Schauspiel auf einer Berliner Bühne zu sehen. Aufführung am 1. und 16. Februar um 20 Uhr/am 17. Februar um 18 Uhr.

„Die Känguru-Chroniken“, von Marc-Uwe Kling. Die „Känguru-Chroniken“ des Berliner Autors Marc-Uwe Kling sind längst Kult. Inzwischen füllen die Texte um einen Künstler und seinen kommunistischen und Schnapsralinen süchtigen Mitbewohner drei Bände und zählen Fans im ganzen Land. Was mit einer harmlos witzigen Küchenszene beginnt, steigert sich bald zu einem hinter sinnigen, episodischen Spiel. Diskussionen über die Inhaltsstoffe von Lidl- Waren gehen über in Konflikte mit den Sozialen Netzwerken, münden schließlich in einer anarchischen Auseinandersetzung über Sinn und Unsinn allzu banaler Infos aus dem Internet. Könnte man die Essenz des Hegelschen Gesamtwerkes in eine SMS packen? Allmählich spannen die kurios-lebhaften Debatten den Bogen vom Eierkuchen hin zur Weltrevolution. Wer nix tut, kann schließlich auch nix falsch machen. Oder vielleicht doch? Aufführungen am 2. Februar um 20 Uhr/am 3. Februar um 18 Uhr.

„Die Schachnovelle“, von Helmut Peschina nach der gleichnamigen Erzählung von Stefan Zweig. Auf einem Ozeandampfer dient das Schachspiel den Passagieren zunächst dem Zwecke der reinen Unterhaltung. Der Unterhaltungswert wird sogar noch gesteigert, als sich herausstellt, dass sich ein echter Superstar, nämlich der amtierende Schachweltmeister, an Bord befindet und sich gegen opulente Gagenzahlung sogar zu Schaukämpfen gegen das Publikum kaufen lässt. Nur ein Mitreisender verbindet mit diesem faszinierenden Spiel weitaus mehr als die Lust an Kampf und Sieg. Aufführungen am 6. und 8. Februar um 20 Uhr.

„Die Rechnung“ Komödie von Clément Michel. Regie: Karin Bares. Mit: Oliver Dupont, Urs Fabian Winiger, Michael Putschli. Ein Männerwochenende beginnt mit einem ausgiebigen Abendessen und einer Menge Wein. Axel bezahlt am Ende des Abends überschwänglich und großzügig die Zeche für alle drei Freunde. Am nächsten Tag jedoch bereut er seine Entscheidung und fordert seine Freunde auf, sich an der Rechnung zu beteiligen und ihm je ein Drittel zurückzuzahlen. Von diesem Zeitpunkt an werden die Karten in ihrer langjährigen Freundschaft neu gemischt. Das Treffen entwickelt sich zu einer vollumfänglichen Abrechnung im buchhalterisch besten Sinne der Generation 45+, bei der jeder Fehler gegen jeden Mangel, und jeder Betrug mit einem gekonnten Gegenschlag verrechnet wird. Selbstbild und Fremdbild kollidieren immer wieder in der Frage: „Sagt mal, was habt ihr eigentlich für ein Bild von mir?“ Wie hilfreich oder zerstörerisch kann es sein, sich unter Freunden stets die Wahrheit zu sagen? Und um wen und was geht es am Ende eigentlich? Aufführungen am 9. Februar um 20 Uhr/am 10. Februar um 18 Uhr.

„Die verlorene Ehre der Katharina Blum“. Am 17. Dezember war der 100. Geburtstag des Literaturnobelpreisträgers Heinrich Böll. Auf eindringliche Weise protestierte er mit diesem Werk gegen den Menschen verachtenden Sensationsjournalismus. Eine junge Frau wird zu Unrecht verdächtigt, die Komplizin eines gesuchten Kriminellen zu sein. Ein mächtiges Massenblatt stellt sie sofort an den Pranger, schreckt vor Verdrehungen und hetzerischer Meinungsmache nicht zurück und zerstört letztlich ihre soziale Existenz. In einer Welt zunehmender medialer Verrohung steht die Figur Katharina Blum, die sich auch sprachlich nicht vereinnahmen oder manipulieren lässt, für Zärtlichkeit statt Zudringlichkeit, Güte statt Hass. Vorstellungen am 13., 15. und 27. Februar um 20 Uhr.

„Miss Daisy und ihr Chauffeur“ Komödie von Alfred Uhry. Regie: Pierre Sanoussi-Bliss Mit: Ute Lubosch, Pierre Sanoussi-Bliss, Matthias Freihof. Der Wagen ist hin, und die Versicherung hat gekündigt. Denn die 72-jährige Witwe Daisy ist zwar begeisterte Fahrerin, aber die Autos landen immer öfter nicht ganz dort, wohin sie sie zu steuern meinte. Bevor die alte Dame noch weitere Unfälle baut, engagiert ihr Sohn einen Chauffeur. Den auch nicht mehr ganz jungen Hoke. Der begegnet ihrer spitzen Zunge mit frecher Schnauze. Listig steigert er sein Gehalt und steuert jeden Wagen trotz Daisys Landkarten ungerührt ans Ziel. Die ehemalige Grundschullehrerin verpasst ihm dafür einen Alphabetisierungsschnellkurs und lernt gleichzeitig seine Hilfsbereitschaft zu schätzen. Ein bezaubernd ungleiches altes Paar – zusammengeschweißt durch gemeinsame Lebenserfahrungen. Das Stück handelt vor allem vom Beginn einer wunderbaren Freundschaft und vom Älterwerden. Es ist ein eher zärtliches als kämpferisches Plädoyer gegen Rassismus und plädiert für Toleranz und Mitmenschlichkeit. Die sich über rund ein Vierteljahrhundert erstreckende Szenenfolge wirft präzise Schlaglichter auf die psychischen und physischen Veränderungen der drei Figuren dieses leisen Kammerspiels. Aufführungen am 20., 22. und 23. Februar um 20 Uhr/am 24. Februar um 18 Uhr.

Ermäßigter Preis: 17,50 EURO.

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

Im THEATER IM KELLER: (Weserstr. 211) *

„Travestieshow Fairy Tale“: Es funkelt, es glitzert. ist schrill, ist anmutig, es entführt...aus dem tristen Alltag. Die märchenhafte Travestieshow des Theaters im Keller lässt bunte Welten entstehen. Mit fantasievollen Kostümen, einem unerschütterlichen Gespür für Komik, traumhaften Gesängen, anspruchsvoll choreographierten Playbackperformances und surrealem Ideenreichtum zaubern sich die Kiezprinzessinnen in die Herzen der Zuschauer. Vorstellungen 1. - 23. Februar, Freitag und Samstag um 20:30 Uhr. Ermäßigter Einheitspreis: 24,- EURO.

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

TIPI AM KANZLERAMT: (Große Querallee, Berlin-Tiergarten) *

„FRAU LUNA - Operette in zwei Akten“. Das TIPI AM KANZLERAMT hebt ab in den Berliner Operettenhimmel und präsentiert Paul Linckes Meisterstück „Frau Luna“. Einmal Mond und zurück – mit „Schenk mir doch ein kleines bisschen Liebe“, „Schlösser die im Monde liegen“ und „Das macht die Berliner Luft“ wird gefoxtrötet, gewalzt, gegassenhauert und marschiert, was das Zeug hält. Mitwirkende: Andreja Schneider (Die Geschwister Pfister), Katharina Thalbach, Gustav Peter Wöhler, Sharon Brauner, Benedikt Eichhorn, Thomas Pigor. Aufführungen **Di-Sa**: am 2., 6., 7., 8., 9., 13., 14., 15., 16., 20., 21., 22., 23., 27. und 28. Februar um 20 Uhr / Einlass ab 18:30 Uhr. / **Am So**: 3. und 24. Februar um 19 Uhr / Einlass ab 17:30 Uhr.

Ermäßigter Preis mittwochs, donnerstags und sonntags: PK I: 60,- EURO / PK II: 50,- EURO.

Ermäßigter Preis freitags und samstags: PK I: 65,- EURO / PK II: 55,- EURO.

„Pe Werner „Best Of - von A nach Pe“. Musik-Show. Ob Theater, Philharmonie oder Kleinkunsthöhle, ob mit Big Band, Symphonieorchester oder Rockformation: Pe Werner liebt die Abwechslung. Zum 25-jährigen Plattenjubiläum gönnt die Sängerin, Kabarettistin und Autorin sich und uns, begleitet von Peter Grabinger am Flügel, eine musikalische Zeitreise „von A nach Pe.“ Nach bisher 16 CD-Veröffentlichungen plaudert Pe Werner unterhaltsam aus dem Nähkästchen und besingt mit Scharfsinn und Humor die schönsten Haupt- und Nebensachen der Welt: das „Kribbeln im Bauch“ und andere Genüsse. Mit „großem Besteck“ und viel „Beinfreiheit“: Ein besonderer Frühlingsabend und ein herzerfrischender Querschnitt durch das Schaffen der quirlig-musikalischen Wahlkölnerin, die bestimmt nicht nur „Segler aus Papier“ fliegen lässt. Am Mo: 4. Februar um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: PK I: 31,- EURO / PK II: 28,- EURO.

„Ass-Dur“ 1. Satz: Pesto“. Musik-Comedy. Sie sind das Dream-Team der Spitzenunterhaltung, bieten Musikkabarett auf höchstem Niveau und reißen ihr Publikum bundesweit von den Stühlen: Ass-Dur, alias Dominik Wagner und Benedikt Zeitner laden zur Werkschau 2019 ins TIPI AM KANZLERAMT! Das A und O ihrer Shows ist die E- und U-Musik, die die beiden Sexy-Boys in Anzug und Jumper klassisch-cool miteinander verbinden. Klavierspieler hatten schon immer die besten Karten beim Flirten. Wer wie selbstverständlich auf diesen unendlich vielen schwarzen und weißen Tasten die verträumtesten Melodien spielen kann, hat schon fast gewonnen. Das wissen auch Dominik Wagner und Benedikt Zeitner und legen noch jede Menge Humor, Akrobatik, Charme und Magie drauf ...

Am 5. Februar um 20 Uhr. Ermäßigter Preis: PK I: 31,- EURO / PK II: 28,- EURO.

„Rock4 – Queen: A Night At The Opera“. Das holländisch-deutsch besetzte Vokal-Quartett Rock4 bringt mit Luc Devens einen Frontsänger mit, der stimmlich und in der gesamten Bühnenpräsenz genug Wahnsinn und Rock 'n' Roll vorhält, um etwas zu wagen: Diese außergewöhnliche A-cappella-Formation stellt sich einer außergewöhnlichen Herausforderung. Devens und seine brillanten Mit-Stimmen Miklós Németh, Luc Nelissen und Lucas Blommers interpretieren "A Night at the Opera" von Queen neu – eines der besten Konzeptalben der Musikgeschichte.

Am 17. Februar um 19 Uhr. Ermäßigter Preis: PK I: 26,- EURO / PK II: 23,- EURO.

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

In der VAGANTEN-BÜHNE: (Kantstr. 12 A) *)

„Drei Mal Leben“, von Yasmina Reza. ER: Er will einen Keks – SIE: Er hat sich gerade die Zähne geputzt! Eine Alltagssituation junger Eltern, die dadurch erschwert wird, dass plötzlich Hubert und seine Frau Ines vor der Tür stehen – scheinbar hat sich jemand mit dem Termin vertan. Statt des geplanten Essens kommt Salzgebäck auf den Tisch und das Zusammentreffen der beiden Paare nimmt einen unerfreulichen Lauf. Dass sich dieser Abend auch völlig anders abspielen kann, zeigt Yasmina Reza durch einen genialen Kniff: Drei Mal lässt sie die beiden Paare aufeinander treffen und treibt durch feine Veränderungen der Machtverhältnisse das Geschehen in überraschende Richtungen. In brillanten Dialogen nimmt sie die Probleme einer gutbürgerlichen Mittelschicht aufs Korn. Aufführung am 1. Februar um 20 Uhr.

„Ruhm“ von Daniel Kehlmann. Ein Vexierspiel aus Schein und Wirklichkeit. Das Telefon klingelt: Eine doppelt vergebene Rufnummer wird zur Möglichkeit, ein ganzes Leben zu verändern. Ein berühmter Schauspieler tritt als Imitator seiner selbst auf. Ein Abteilungsleiter führt ein nervenaufreibendes Doppelleben und ein Autor verwandelt die Menschen in seiner Umgebung in Romanfiguren. In insgesamt neun Geschichten hinterfragt Bestsellerautor Daniel Kehlmann die vermeintliche Sicherheit, die sich hinter dem Wort „Identität“ verbirgt. In „Ruhm“ lösen sich Identitäten auf, sie verschieben, überkreuzen und doppelnd sich in einem schier undurchdringlichen Spiegelkabinett aus Realität und Fiktion. Aufführungen am 2., 4, 5. und 7. Februar um 20 Uhr.

„MICHAEL KOHLHAAS“, von Heinrich von Kleist. Ein beklemmend aktuelles Stück über Gerechtigkeit, Machtmissbrauch und Selbstjustiz. Wie weit darf ein Mensch gehen, um sich Gerechtigkeit zu verschaffen? Kohlhaas, ein angesehener Rosshändler, endet als brandschatzender Mörder, weil ihm Ungerechtigkeit widerfahren ist. Aufführungen am 8., 9., 12. und 13. Februar um 20 Uhr.

„Der Nazi & der Friseur“, von Edgar Hilsenrath. Mit Oliver Dupont und Andreas Klopp. Max Schulz, gelernter Friseur, macht in den 1930er Jahren Karriere in der SS. Als Wachmann eines Konzentrationslagers tötet er mit eigener Hand seinen jüdischen Schulfreund Itzig Finkelstein und dessen ganze Familie. In der Nachkriegszeit nimmt er Itzigs Identität an, um sich der Verfolgung zu entziehen, und wandert nach Palästina aus. Max-Itzig, der Massenmörder, bringt es dort zum Undergroundkämpfer für den Staat Israel und zum geachteten Besitzer eines Friseursalons. Aufführungen am 14., 15. und 16. Februar um 20 Uhr.

„Shakespeares sämtliche Werke“ von Adam Long u.a. Heute Abend werden alle Rekorde gebrochen. Auf der Bühne tickt eine Uhr. Der Zuschauer wird in den Lauf gegen die Zeit eingespannt: Vom 'Lear' zum 'Sommernachtstraum', von 'Romeo und Julia' zum 'Hamlet' und alles, was er sonst noch geschrieben hat: die gesammelten Werke William Shakespeares in neunzig Minuten! Der komödiantische und gewitzte Bühnenulk vom Gesamtwerk des größten aller Dramatiker ist nach jahrelangem Erfolg in England nun auch seit über 20 Jahren in Berlin bei den Vaganten ein Renner. Aufführungen am 20., 21 und 22. Februar um 20 Uhr.

„INDIEN“, von Josef Hader und Alfred Dorfer. Mit Jürgen Haug, Senita Huskić und Urs Stämpfli. Der kleinbürgerliche Heinz Bösel und der unermüdliche Besserwisser Kurt Fellner finden sich unbeabsichtigt auf einer gemeinsamen Tour durch die Lande wieder. Nein, es geht nicht ans Meer und schon gar nicht nach Indien. Die beiden Kontrolleure sind auf Dienstreise in der niederösterreichischen Provinz unterwegs und prüfen die Einhaltung von Hygienevorschriften in den Gasthäusern. Das ungleiche Paar entdeckt mal im Alkohol, mal im Schikanieren der Wirtsleute und immer in der Vorliebe für deren Bestechungsgeschenke seine Gemeinsamkeiten. Und als die Fahrten durch die Provinz ein jähes und schmerzhaftes Ende nehmen, halten Bösel und Fellner weiter zusammen – mit Galgenhumor und einem unbeirrbareren Glauben an die Wiedergeburt nach dem Tod. Aufführungen am 27. und 28. Februar um 20 Uhr.

Ermäßigte Preise PK I: 19,- EURO/ PK II: 13,- EURO.

*) Gastkartenzuschlag 2,50 EURO

SONDERVERANSTALTUNGEN

Im ZAUBERTHEATER IGOR JEDLIN: (Roscherstr. 7 – Kurfürstendamm, Lehniner Platz) **)

Starmagier Igor Jedlin aus dem Moskauer Staatszirkus präsentiert im Februar: **„Wunderwelt der Magie“**, die große Abendvorstellung am Freitag und Samstag jeweils 20 Uhr. Ermäßigter Preis: 18,- EURO.

„Zauberhits für Kids“. Vorstellungen jeweils Freitag bis Sonntag um 15:30 Uhr

Ermäßigte Preise: Kinder 6,50 EURO - Erwachsene 11,- EURO.

**) Gastkarten ohne Zuschlag

Im KRIMINAL THEATER: (Palisadenstr. 48, im Umspannwerk Ost) **)

„Außer Kontrolle“. Kriminelle Komödie von Ray Cooney. Gelegenheit macht Liebe, denkt sich der Staatsminister Richard Willey und verabredet ein tete-a-tete mit der Sekretärin der Opposition in einer Suite eines Nobel-Hotels, anstatt im Parlament anwesend zu sein. Als plötzlich in der Hotelsuite eine Leiche entdeckt wird, muss George, der Sekretär des Staatsministers und Mann für alle Fälle, hinzugeholt werden. Aufführungen am 1. und 22. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 35,- / 31,- EURO.

„Passagier 23“, Psychothriller von Sebastian Fitzek. 23 sind es jedes Jahr weltweit, die während einer Reise mit einem Kreuzfahrtschiff verschwinden. 23, bei denen man nie erfährt, was passiert ist. Noch nie ist jemand zurückgekommen. Bis jetzt, bis auf Anouk, einem Mädchen, das vor einem halben Jahr mit seiner Mutter verschwand. Anouk, die wieder auftaucht. In ihrem Arm hält sie einen Teddybär. Und es ist nicht ihr eigener. Aufführungen am 2. Februar um 16 Uhr und 20 Uhr/ am 13., 18., 25., und 26. Februar um 20 Uhr/am 17. Februar um 17 Uhr. Ermäßigte Preise: 35,- / 31,- EURO.

„Tod auf dem Nil“. Kriminal-Klassiker von Agatha Christie. An Bord eines Nil-Dampfes befindet sich nicht nur das Flitterwochen-Paar Simon und Linnet Doyle; auch Simons Ex-Geliebte Jacqueline de Bellefort hat sich einquartiert. Schließlich schießt Jacqueline auf ihn und Linnet wird ermordet – und als deren Zofe Louise eine Aussage machen will, wird auch sie ermordet. Die Angst nimmt zu, doch der verwickelte Fall wird schließlich souverän gelöst. Aufführungen am 3. und 24. Februar um 17 Uhr. Ermäßigte Preise: 33,- / 28,- EURO.

„Der Seelenbrecher“. Psychothriller vom Bestsellerautor Sebastian Fitzek. Aufführung am 4. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 28,- / 25,- EURO.

„Die Therapie“. Psychothriller von Sebastian Fitzek. Josy, die 12-jährige Tochter des bekannten Psychiaters Viktor Larenz, verschwindet unter mysteriösen Umständen spurlos. Es gibt keine Zeugen, eine Leiche wurde nie gefunden. Jahre später wird Viktor von einer Zeitschrift um ein Interview gebeten. Er zieht sich auf eine einsame Insel zurück, in der Hoffnung, dort endlich wieder zu sich finden und sich der Geschichte endgültig stellen zu können. Unerwartet bekommt er Besuch von der jungen Autorin Anna Spiegel, die unter Wahnvorstellungen leidet und ihn bittet, sie zu therapieren. Sie behauptet, Visionen von einem Mädchen zu haben, das spurlos verschwunden sei. In ihren Schilderungen gibt es deutliche Parallelen zu Josy. Haben ihre Halluzinationen etwas mit dem Verschwinden des Mädchens zu tun? Nach langem Zögern beginnt Viktor die Therapie mit Anna. Doch was er damit in Gang bringt, übertrifft seine schlimmsten Alpträume... Aufführungen am 6., 11. und 19. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 28,- / 25,- EURO.

„Fisch zu viert“. Rabenschwarze Kriminalkomödie von Wolfgang Kohlhaase und Rita Zimmer. Fisch zu viert ist eine der erfolgreichsten Kriminalkomödien und hat auch 40 Jahre nach seiner Entstehung nichts an Tempo, Sprachwitz und Komik verloren! Der große Film-Autor Wolfgang Kohlhaase, Schöpfer von Geschichten wie „Berlin – Ecke Schönhauser“, „Solo Sunny“ oder „Sommer vorm Balkon“, beweist einmal mehr sein Gespür für mit Galle und Ironie gewürzte Dialoge. Aufführung am 7. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 28,- / 25,- EURO.

„Die Mausefalle“, Der Kriminal-Klassiker von Agatha Christie. In London wird eine Frau ermordet. Der Täter ist flüchtig, die Polizei hat die Fahndung aufgenommen. An diesem Tag eröffnen Mollie und Giles Ralston ihre kleine Pension Monkswell Manor. Sie erwarten ihre ersten vier Gäste, die bei starkem Schneefall nach und nach eintreffen. Die Spur des Londoner Frauenmörders führt direkt hierher. Das Gästehaus ist eine Mausefalle, in der nicht nur weitere Mordopfer, sondern auch der Mörder selbst gefangen sind. Jeder ist verdächtig, aber: wer ist das nächste Opfer, wer der Mörder? Aufführung am 8. Februar um 20 Uhr/am 9. Februar um 16 Uhr und 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 35,- / 31,- EURO

„Zwei wie Bonnie & Clyde“ Eine Krimi-Komödie von Sabine Misiorny und Tom Müller. Mani (Oliver Gabbert) und Chantal (Alexandra M. Johannkecht), alias Bonnie und Clyde, träumen vom großen Geld, Heirat in Las Vegas, Rente an der Copacabana. Dafür muss aber erst mal eine Bank geknackt werden. Ein Kinderspiel! Zumindest, wenn die Beifahrerin auf der Flucht Straßenkarten lesen könnte und nicht ständig links und rechts verwechselte. Dass beide schließlich in einem ehemaligen Schuhdepot landen, ist noch das geringste Übel für die Schmalspur-Ganoven. Viel schlimmer jedoch ist, dass Chantal anstatt der fetten Beute die Einkaufstüte einer Bankkundin mitgenommen hat. Also muss ein neuer Versuch gestartet werden, doch die Tücke liegt im Detail: sprich – einer plötzlich geballten Gangster-Konkurrenz, blickdichten Strumpfmasken und einem leeren Tank! Trotz umfangreicher Übungen scheitern auch alle nächsten Versuche, schnell reich zu werden. Die Lage für das dilettantische Gaunerpäarchen wird immer verrückter. Ein krimineller Anschlag auf die Lachmuskeln des Publikums, bei dem ein Gag den nächsten jagt! Aufführung am: 10. Februar um 17 Uhr. Ermäßigte Preise: 33,- / 28,- EURO.

„Der Mörder ist immer der Gärtner“ Dunkle Gestalten und schwarzer Humor Eine kriminale Musikrevue – zusammengestellt von Wolfgang Rumpf u. Wolfgang Seppelt. Ob Gift, Schlinge, Pistole, Messer oder herabfallender Blumentopf - ein Mord muss sein! Nicht immer - aber immer öfter ist es der Gärtner! Aber welcher Gärtner...? Das Berliner Kriminal Theater sorgt während einer musikalischen Spurensuche durch das Krimi-Song-Repertoire für knisternde Spannung und musikalisch (ent-)spannende Unterhaltung. Ob Kriminal-Tango, Ohne Krimi geht die Mimi nie ins Bett, Maskenball bei Scotland Yard, Die Kleptomantin, Bon soir, Herr Kommissar, Und der Haifisch, der hat Zähne... - überall gärtnernde Mörder und mordende Gärtner! Aufführung am: 12. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 28,- / 25,- EURO.

„Die Zwölf Geschworenen“ Kriminalstück von Reginald Rose. Es ist der heißeste Tag des Jahres. Ein Gewitter liegt in der Luft. An diesem Tag findet der letzte Tag eines schwerwiegenden und an sich eindeutigen Mordprozesses mit schier erdrückender Beweislast statt: Ein 17jähriger aus einem Slumviertel hat im Streit seinen Vater mit einem extrem auffälligen Springmesser erstochen. Die Anklage präsentierte zwei glaubhafte Zeugen. Beide haben den Jugendlichen bei der Ausführung der Tat beobachtet und ihn kurz darauf wegrennen gesehen. Reginald Roses Stück DIE ZWÖLF GESCHWORENEN setzt mit dem Ende der Verhandlung ein, als sich die Geschworenen zur Beratung zurückziehen. Wir lernen zwölf New Yorker Männer und Frauen völlig unterschiedlichen Charakters und Temperaments kennen, deren einzige Gemeinsamkeit es ist, bestimmt worden zu sein, in diesem Mordprozeß einen einstimmigen Schiedsspruch zu fällen. In einem engen, von der Außenwelt abgeschlossenen Raum beraten sie darüber. Da der Fall eindeutig ist, wird mit einem raschen Ende der Sitzung gerechnet. Elf der Geschworenen sind sich sofort einig: Der Angeklagte ist schuldig. Einer jedoch stellt sich gegen die Mehrheit: Er hat einen begründeten Zweifel und plädiert deshalb für nicht schuldig. Die Entscheidung über Leben und Tod eines Menschen ist ihm mindestens eine faire Diskussion wert. Aufführung am: 14. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 33,- / 28,- EURO.

„Ein Mord wird angekündigt“, Kriminalstück von Agatha Christie. Zwei entzückende, schrullige alte Tanten erfahren durch eine Annonce in der Zeitung, dass in ihrem Haus ein Mord stattfinden soll. Die neugierige Anteilnahme der Nachbarn nimmt mehr und mehr voyeuristische Züge an. Gott sei Dank nimmt sich Miss Marple des Falles an; aber auch sie kann nicht verhindern, dass nach einem Stromausfall die Leiche eines Mannes im Wohnzimmer liegt. Und dann wird auch noch Tante Dora vergiftet. Was soll Miss Marple davon halten? Aber dann entdeckt sie etwas Merkwürdiges...Aufführungen am 15. Februar um 20 Uhr/am 23. Februar um 16 Uhr und 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 35,- / 31,- EURO.

„Arsen und Spitzenhäubchen“, Kriminalkomödie von Joseph Kesselring. Familie ist die Hölle. Provinz ist die Hölle. Joseph Kesselrings Arsen und Spitzenhäubchen handelt von einer Familie in der Provinz. Zur Personage gehören u.a. die beiden reizenden alten Damen Abby und Martha Brewster, ihr seelisch leicht desorientierter Neffe Teddy, der frustrierte Theaterkritiker Mortimer, zwei Berufsmörder, ein spätes Mädchen, ein Dorfpfarrer und alle sind sie irgendwie miteinander verwandt oder verschwägert. Die Handlung dieses Klassikers des Schwarzen Humors besteht im Wesentlichen darin, dass eine Menge Leute versucht, eine Menge Leichen durch ein Haus zu manövrieren, ohne es einander merken zu lassen. Das Arsen macht dem Zuschauer dabei keine Angst, es sind die Spitzenhäubchen, die ihn amüsiert das Fürchten lehren. Denn das Gruselige sind nicht die Mordtaten, sondern die entsetzliche Normalität und Biederkeit der Täter(innen), der Horror der kleinbürgerlichen Überschaubarkeit und dessen, was dahinter lauert. Aufführungen am 16. Februar um 16 Uhr und 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 35,- / 31,- EURO.

„Erbarmen“, Psychothriller von Jussi Adler-Olsen. Aufführung am: 21. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 28,- / 25,- EURO.

„Inspektor Campbells letzter Fall“ Kriminalkomödie von Saul O'Hara. Inspektor Campbell will nicht eher in den Ruhestand gehen, bevor er nicht zwei Fälle geklärt hat, die ihn bereits seit langem beschäftigen. Aber wie überführt man einen charmanten, cleveren sechsfachen Gattenmörder und eine raffinierte, verführerische sechsfache Gattenmörderin? Campbell findet den richtigen Dreh: Er bringt die beiden dazu, einander zu heiraten. Fortan wird der Zuschauer von dem Duell zweier Ebenbürtiger in Atem gehalten, die sich auf ihr tödliches Metier verstehen. In dieser turbulenten Kriminalkomödie stürzen Kronleuchter von der Decke, Pilzsuppen werden vergiftet und Leitern angesägt – und Inspektor Campbell zieht weiterhin geschickt die Fäden...

Aufführung am: 28. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 28,- / 25,- EURO.

**) Gastkarten ohne Zuschlag

Im THEATER IM PALAIS: (Am Festungsgraben 1) **)

„Affäre Spittelmarkt“, Komödie nach Eugène Labiche in der Fassung des THEATER IM PALAIS. Mit Gabriele Streichhahn, Jens-Uwe Bogadtke, Matthias Hörnke, Carl Martin Spengler. Zwei Absolventen des berühmten Berliner Grauen Klosters, inzwischen respektable Bürger, erleben nach einem Alumnitreffen ein böses Erwachen. Denn nach dem feuchtföhlichen Wiedersehen finden sich die unbescholtenen Herren aus den besten Kreisen in einen Kriminalfall verwickelt. Aufführungen am 1. und 2. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßigte Preise: 27,- / 24,- EURO.

„Kästner. Das Glück ist keine Dauerwurst“ BERLINER GESCHICHTEN. Warum empfinden wir Erich Kästner stets als Zeitgenossen, seine Texte als aktuell, wo er doch seit 1974 nichts mehr erzählt? Fast scheint Kästner zeitlos zu sein. Im zweiten Abend mit seinen - unseren - Berliner Geschichten entdecken wir ihn und uns wieder. Albernheiten, Originales und Originelles. Kästners Texte passen erstaunlich zu aktuellen Gedanken zur Zeit, sodass wir uns fragen, ob diese erst heute oder doch gestern formuliert wurden – von ihm, dem großen Berliner Geschichtenerzähler. Aufführung am 7. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßigte Preise: 24,- / 21,- EURO

„Das Schloss. Ein Gespenst packt aus“, BERLINER GESCHICHTEN. Erfahren Sie auf unterhaltsame Weise alles über das Berliner Stadtschloss und dessen berühmte Bewohner. Bei einer exklusiven Führung durch die Baustelle des Humboldtforums bleiben zwei Gäste in einem Gewölbe zurück und treffen auf das berühmte Gespenst der Hohenzollern. Aufführung am 9. Februar um 19:30 Uhr.

Fontane: Alles Unsinn! Die Frage bleibt! Buch und Regie: Annette Klare. Mit Gabriele Streichhahn, Jens-Uwe Bogadtke, Carl Martin Spengler und Ute Falkenau. Erleben Sie Fontanes spitze Feder, die auch zu seinem 200. Geburtstag noch witzig und aktuell ist! Genießen Sie mit Vergnügen die bitterböse knarzige Abrechnung Fontanes mit dem "Unsinn" des Alltags.

Aufführung am 13. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßigte Preise: 24,- / 21,- EURO

„Der Buddha vom Alexanderplatz“ Ernst Gennat - Berlins weltberühmter Kriminalkommissar. Buch und Regie: Barbara Abend. Es lesen und spielen Gabriele Streichhahn, Carl Martin Spengler, Ute Falkenau.

Aufführung am 14. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßigte Preise: 24,- / 21,- EURO.

„MICHAEL KOHLHAAS“, von Heinrich von Kleist. Wie weit darf ein Mensch gehen, um sich Gerechtigkeit zu verschaffen? Kohlhaas, ein angesehener Rosshändler, endet als brandschatzender Mörder, weil ihm Ungerechtigkeit widerfahren ist. Als Pfand für einen Passierschein lässt er zwei seiner Pferde an der Burg des Junkers Wenzel von Tronka zurück. Die Tiere werden bis zu Kohlhaas' Rückkehr bei harter Feldarbeit zugrunde gerichtet und sind somit für den Rosshändler wertlos geworden. Bei dem Versuch, sich durch eine Klage Recht zu verschaffen, stößt Kohlhaas auf juristische Willkür, Machtmissbrauch und Vetternwirtschaft. Dem begegnet er mit der für ihn einzig logischen Konsequenz: unerbittlicher Selbstjustiz. Aufführungen am 15. und 16. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßigte Preise: 27,- / 24,- EURO.

Joachim Ringelnatz - Wie seine eigene Spucke schmeckt, das weiss man nicht Kenntnisreich zusammengestellt von Walfriede Schmitt. Liebevoll szenisch gelesen von Walfriede Schmitt und Nicole Haase. Skurril, expressionistisch, witzig und geistreich - dieser Ringelnatz hat den Stein der Narren entdeckt, welcher dem der Weisen zum Verwechseln ähnlich sieht. Aufführung am 17. Februar um 16 Uhr. Ermäßigte Preise: 24,- / 21,- EURO.

Heinrich Heine. Traumbilder. Traumbilder heißt der Abend, bei dem Gedichte und Romanzen des großen Dichters Heinrich Heine dessen Zerrissenheit, seine unerfüllten Träume und seine Sehnsucht erfahrbar werden lassen. Künstlerische Leitung: Barbara Abend Mit Carl Martin Spengler und Ute Falkenau am Klavier. Aufführung am 20. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßigter Preis: 16,- EURO.

„Kleine Eheverbrechen“ von Eric-Emmanuel Schmitt. Regie: Herbert Olschok. Mit Gundula Köster und Jens-Uwe Bogadtke. Erfolgsautor Eric-Emmanuel Schmitt hat wieder einen Theatercoup gelandet, ein faszinierendes und funkelndes Vexierspiel: Zwei Personen liefern sich einen erbitterten Schlagabtausch. Mit überraschenden Wendungen kippen die Situationen ständig um und münden in neue Konstellationen. Aufführung am 21. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßigte Preise: 24,- / 21,- EURO.

„Rätselhafte Variationen – Enigma“ von Eric-Emmanuel Schmitt. Deutsch von Annette und Paul Bäcker. Regie: Herbert Olschok Es spielen Jens-Uwe Bogadtke und Axel Werner. Aufführung am 23. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßigte Preise: 24,- / 21,- EURO.

„DEUTSCHLAND. EIN WINTERMÄRCHEN“ Georg Stephan spielt Heinrich Heine. Idee und Produktion: Georg Stephan. Wissenschaftliche Beratung: PD Dr. Dirk Koppelberg. Präsentiert von der Jüdischen Gemeinde zu Berlin. Gefördert durch die Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Europa. Geistreich und lebendig springt der Dichter H. Heine auf seiner Reise durch Zeit und Raum ins kalte Wasser deutscher Geschichte, legt sich mit einem rotbärtigen Kaiser an, gruselt sich im Kölner Dom, heult mit den Wölfen im Teutoburger Wald ... "Ich bin ein deutscher Dichter/ bekannt im ganzen Land/ Nennt man die besten Namen/ so wird auch der meine genannt." Der Schauspieler Georg Stephan tritt den Beweis an, dass dieses Werk ein Text für unsere Zeit ist, ein Text, der zu neuem Leben erweckt werden kann und muss. Aufführung am 24. Februar um 16 Uhr. Ermäßigte Preise: 24,- / 21,- EURO

„Hintern Ofen sitzt ne Maus“ Lieder und Couplets aus dem alten Berlin. Buch und Regie: Barbara Abend. Es singen und spielen Gabriele Streichhahn, Jens-Uwe Bogadtke und Carl Martin Spengler. Am Klavier: Ute Falkenau. „Sehn'se, det is Berlin“ - heißt es im Refrain eines Gassenhauers. Aber was ist denn Berlin? Was ist das Besondere an der Berliner Luft? Warum ist der Berliner Witz trotz seiner Schnoddrigkeit sympathisch? Berliner Lieder und Couplets - ruppig, derb, melancholisch, albern und ernst erzählen sie von den Berlinern. Aufführung am 27. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßigte Preise: 24,- / 21,- EURO

„Das Pflichtmandat“ Mord aus Mangel an Humor von John Mortimer. Es spielen Jens-Uwe Bogadtke und Carl Martin Spengler. Unfassbar! Der freundliche, sensible, stille Mr. Fowle wurde verhaftet. Im Gefängnis erwartet den geständigen Mörder die Todesstrafe, wenn nicht beim Prozess ein Wunder geschieht. Genau dieses Wunder verspricht der schon betagte Anwalt Wilfred Morgenhall. Jahr und Tag hofft er auf so einen Fall ... nein, eigentlich auf überhaupt einen Fall. Er ist belesen, kennt alle einschlägigen Präzedenzfälle. Recht und Gesetz sind sein Lebensinhalt. Jetzt wurde er zum Pflichtverteidiger auserkoren. Die Chance seines Lebens! Aufführung am 28. Februar um 19:30 Uhr. Ermäßigte Preise: 24,- / 21,- EURO **) Gastkarten ohne Zuschlag

DIE STACHELSCHWEINE: (Europa-Center) **)

„Menschen. Ämter. Katastrophen.“ Lara und Max sitzen im Flur vom Bürgeramt. Sie will ihren Reisepass verlängern und er einen Gästeparkausweis beantragen. Doch leider wussten beide nicht, dass sie dafür hätten Urlaub nehmen müssen. Nun sitzen sie also da und warten. Mit vielen weiteren Betroffenen. Ein rasanter kabarettistischer Streifzug durch Bürokratie und Amtsschimmel ... und die Leidensfähigkeit unserer Gesellschaft. Mit Jenny Bins, Anika Lehmann und Henning Mayer. Buch & Regie: Michael Frowin. Vorstellungen am 6., 7., 19., 20., 26., 27. und 28. Februar um 20 Uhr.

„Kann man mit Männern Urlaub machen?“ Kabarett. Musik. Piraten. Das Ehepaar Pötschel-Knies hat eine Piraten-Abenteuer-Reise bei der HUI gebucht. Sie sind in einer Kolonne von siebzehn Schlauchbooten gestartet, allerdings schon nach wenigen Minuten abgetrieben, weil Herr Pötschel einen beruflichen Anruf bekam und Frau Pötschel-Knies daraufhin einen Schreckkrampf. Und beide vergessen haben zu rudern. So trudeln sie schon nach kurzer Zeit zurück in den Hafen. Vorstellungen am 12., 13. und 14. Februar um 20 Uhr.

„Keine Künstler! Keine Haustiere!“ Tobias' Eltern haben dem Sohnmann eine Eigentumswohnung in Mitte gekauft, die er nun kurzfristig vermieten muss. Sehr kurzfristig. Genauer: Bis heute Abend. Denn sein Flug nach L.A. geht um 18 Uhr, bis dahin braucht er einen Zwischenmieter. Kein Problem, denkt er sich, als schon um acht 120 Bewerber vor der Tür stehen ... Doch wer da alles seine Bude betritt! Und dann haben seine Eltern noch eine Bedingung gestellt: Keine Künstler! – Aktuelles Kabarett über DAS Thema der Hauptstadt: Wohnst Du schon oder suchst du noch?! mit Monika Disse, Michael Frowin und Dietmar Loeffler. Vorstellung am 21. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise für jede dieser Aufführungen: 36,30 / 33,- / 29,70 EURO. **) Gastkarten ohne Zuschlag

Im CHAMÄLEON: (Musik_Theater_Varieté in den Hackeschen Höfen, Rosenthaler Str. 40/41) **)

CIRCA'S PEEPSHOW“. Vergessen Sie alles, was Sie über Cabaret und Zirkus zu wissen glauben! Die "Rockstars der Zirkuswelt" kehren mit ihrem neuesten Meisterwerk zurück ins CHAMÄLEON Theater: Tauchen Sie ein in die fesselnde Zirkuswelt von CIRCA'S PEEPSHOW! Vergessen Sie alles, was Sie über eine Peepshow zu wissen meinen - denn mit genau diesen Erwartungen wird hier gespielt, gebrochen und in bester Circa-Manier gründlich aufgeräumt. CIRCA'S PEEPSHOW stellt alles, was Sie über Cabaret und Zirkus zu wissen glaubten, auf den Kopf und entführt Sie in eine außergewöhnliche, explosive Zirkuswelt. Ermäßigte Preise: 51,- / 46,- / 42,- EURO. Aufführungen vom 03. bis 14. Februar: jeweils dienstags bis donnerstags um 20 Uhr/ sonntags um 18 Uhr/am So 17. Februar um 15:30 Uhr.

„Memories of Fools“ Poetisch, fantasievoll, leidenschaftlich - die tschechischen Zirkusrebelln kehren zurück! Die preisgekrönte Zirkuskompanie Cirk La Putyka öffnet mit ihrem neuesten Werk MEMORIES OF FOOLS die Tore zu ihrer magischen Zirkuswelt und lädt uns ein, bis an die Ursprünge unserer Erinnerungen zu reisen. Lassen Sie sich von energiegeladenen Akrobaten, expressiven Tänzern und virtuosen Schauspielern zu den Abenteuern Ihrer Kindheit zurückbegleiten und von prunkvollen Kostümen und verspielten Bühnenbildern zum Staunen bringen! Aufführungen am 24. Februar um 18 Uhr/ am 26., 27. und 28. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 53,- / 48,- / 44,- EURO. **) Gastkarten ohne Zuschlag

Im ADMIRALSPALAST (Studio): (Friedrichstr. 101) **)

„Männerabend“ Eine lustvolle Geisterbahnfahrt durch das Wesen Mann. Was wäre der Mann ohne die Frau? Nicht da! Wenn Mann aber da ist, und Frau ist weg? Eine Frage, die sich auch Tom eines Abends ganz unvermittelt stellen muss. Doch diesmal hat ihn seine Heike nicht vor die Tür gesetzt. Wozu auch? Soll ihr CAVE MAN doch in der gemeinsamen Höhle Speck und Rost ansetzen. Für sie gibt es in der Welt da draußen schließlich noch vieles zu entdecken und zu erforschen – der Snowboardlehrer Giovanni hat dazu ein offenbar sehr ansprechendes Studienprogramm vorbereitet... Vorstellung am 1. Februar um 20 Uhr.

„Cavequeen“ "DU SAMMELN. ICH AUCH!" Seit Jahren analysiert der CAVEMAN auf zahlreichen Theaterbühnen das Beziehungsleben – das heterosexuelle. Höchste Zeit also, nun auch sein schwules Pendant zu Wort kommen zu lassen: die CAVEQUEEN! Sven wacht eines Morgens vor seiner Haustür auf – wie Gott ihn schuf und total verwirrt. Er kann sich so gar nicht mehr an die Ausschweifungen seines Geburtstages am Vorabend erinnern und warum ihn sein eifersüchtiger Freund Bruno vor die Tür gesetzt hat. Ausgerechnet jetzt, wo er gerade Vierzig geworden ist – oder nach schwuler Zeitrechnung: scheintot! Während Bruno noch zickt und die beste Freundin Heike nicht im Traum daran denkt, ihre Shoppingtour für Svens Probleme zu unterbrechen, hat dieser genügend Zeit, darüber nachzudenken, ob sein schwules Leben nur ein kleiner evolutionärer Witz ist oder ein Segen für die Menschheit. Die Antwort kommt prompt: Sven begegnet einem schwulen Urahn aus der Steinzeit, der CAVEQUEEN! Eine folgenschwere Begegnung, denn der sympathische Höhlenmensch hält einige Erkenntnisse bereit: Wie entstand eigentlich Homosexualität, wann gab es den ersten Sex unter Kerlen und ist eine schwule Beziehung wirklich so viel anders als die der Heteros? Vorstellung am 2. Februar um 20 Uhr/ am 3. Februar um 19 Uhr.

„Caveman“. CAVEMAN wirft einen ganz eigenen Blick auf die Beziehung zwischen Mann und Frau. Im „magischen Unterwäschekreis“ begegnet Tom, der sympathische Held im Beziehungsdickicht, seinem Urahn aus der Steinzeit, der ihn an Jahrtausende alter Weisheit teilhaben lässt: Männer sind Jäger und Frauen sind Sammlerinnen. Eine Tatsache, die die menschliche Evolution bis heute nicht hat ändern können. Was der Durchschnitts-Mann schon immer vermutet hat, weiß Tom nun aus erster Hand und fragt sich: „Warum betrachten wir Frauen und Männer nicht einfach als völlig unterschiedliche Kulturen? Mit verschiedenen Sprachen, verschiedenen Verhaltensweisen und verschiedener Herkunft?“ Von dieser Erkenntnis beflügelt, analysiert Tom das befremdliche Universum der Sammlerinnen: Diese geheimnisvolle Welt von besten Freundinnen, Einkaufen und Sex. Mit immensem Mitteilungsbedürfnis, trockenem Humor und ironischem Blick beobachtet Tom auch die Lebensweise des Jägers. Er enthüllt, welche Erfüllung „Rumsitzen, ohne zu reden“ bedeuten kann, warum Männer durch das Fernsehprogramm zappen müssen und dass eine Unterhaltung unter Jägern mit den Worten „Lass uns in den Keller gehen, Sachen bohren“ beginnt und gleichzeitig endet. Vorstellungen am 14. und 15. Februar um 20 Uhr/ am 24. Februar um 19 Uhr.

„Cavewoman“. Sex, Lügen & Lippenstifte! In dieser fulminanten Solo-Show rechnet CAVEWOMAN Heike mit den selbsternannten "Herren der Schöpfung" ab. Mal mit der groben Steinzeitkeule, mal mit den spitzen, perfekt gepflegten Nägeln einer modernen Höhlenfrau, aber immer treffend und zum Brüllen komisch! Doch keine Sorge: CAVEWOMAN ist kein feministischer Großangriff auf die gemeine Spezies Mann. Freuen Sie sich vielmehr auf einen vergnüglichen Blick auf das Zusammenleben zweier unterschiedlicher Wesen, die sich einen Planeten, eine Stadt und das Schlimmste: EINE WOHNUNG teilen müssen! Vorstellung am 17. Februar um 18 Uhr.
Ermäßigte Preise: PK 1: 29,- EURO / PK 2: 24,50 EURO. **) Gastkarten ohne Zuschlag

HABEL WEINKULTUR AM REICHSTAG: (Luisenstraße 19, 10117 Berlin) **)

Dinner - Krimi im Salon – Mordgericht mit Schwanengesang. Vorstellung am 2. Februar um 19 Uhr.

Dinner - Krimi im Salon – Das Reblaus-Komplott Vorstellung am 16. Februar um 19 Uhr.

Dinner - Krimi im Salon – Der Tod trägt Petticoat! Vorstellung am 23. Februar um 19 Uhr.

Preis: € 65 inkl. 3-Gänge-Menü. **) Gastkarten ohne Zuschlag

Im NOTTKES - Das Kiez Theater: (Jungfernstieg 4c 12207, S-Bhf. Lichterfelde Ost) **)

„Wir reisen zu den Metropolen der Operette“ Bunter Operetten Abend mit Live Musik. Dazu Kaffee / Tee und Kuchen zu Begrüßung.

Am Sa. 9. Februar um 16 Uhr.

„Rendezvous mit Claire Waldoff“ Hommage an diese großartige Komödiantin der 20er und 30er Jahre. Mit Live Musik.

Dazu Kaffee / Tee und Kuchen zu Begrüßung. Am Sa. 16. Februar um 16 Uhr.

„KNEF“ Musik – Theaterstück über das Leben von Hildegard Knef. Mit Kaffee / Tee und Kuchen zu Begrüßung. Am 17. Februar um 16 Uhr.

„Full uff Swing“ Deutsche Chansons und Schlager, im Benny – Goodman – Stil der 30er Jahre. Mit Chanson-Nette und großer Band.

Am Fr. 22. Februar um 19 Uhr.

„Die Feuerzangbowle“ Nach dem Film. Netter Unterhaltsamer Abend mit Kaffee / Tee und Kuchen. Am Sa. 23. Februar um 16 Uhr.

Ermäßigter Einheitspreis jeweils: 24,- EURO. **) Gastkarten ohne Zuschlag

Im Quatsch Comedy Club: (Im Friedrichstadtpalast, Friedrichstr. 107) **)

„Live Shows im Februar“. Donnerstags um 20 Uhr/ samstags um 22 Uhr/ sonntags um 19 Uhr. Ermäßigte Karten: 23,- EURO.

Freitags um 20 Uhr/samstags um 19 Uhr. Ermäßigte Karten: 26,- EURO.

„Quatsch Talentschmiede“ Am 1. Februar um 23 Uhr. Ermäßigte Karten 16,- EURO

Ole Lehmann „Homofröhlich“ Am 12. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Karten 20,- EURO **) Gastkarten ohne Zuschlag

BUSFAHRTEN: (Abfahrt jeweils IBIS Hotel, Messedamm 10 / vor ZOB)

Mit dem Sonderzug zum Brocken!

Samstag, 2. Februar um 07 Uhr

Lust auf eine Fahrt mit der Harzer Schmalspurbahn von Wernigerode rauf auf den Brocken? Die Bahnfahrt in Begleitung eines örtlichen Reiseleiters ist ein Erlebnis. Auf dem Brocken haben Sie ca. zwei Stunden Zeit zur freien Verfügung. Stärken Sie sich im Brockenhotel oder machen Sie einfach einen Spaziergang. Ein Besuch im Brockenhaus mit der Ausstellung zu Flora und Fauna des Harzes ist im Reisepreis enthalten. Dann geht es mit der Bahn zurück nach Drei-Annem-Hohne. Dort nimmt der Bus Sie wieder auf. Es folgt ein Zwischenstopp in Wernigerode, bevor Sie die Rückfahrt nach Berlin antreten. Preis: € 108,- inkl. Busfahrt, Reiseleitung, Fahrt mit der Schmalspurbahn von Wernigerode zum Brocken u. Rückfahrt bis Drei Annen Hohne, Sitzplatzreservierung, Reiseleitung im Zug, kl. Begrüßungspräsent, Eintritt Ausstellung Brockenhaus, Zwischenstopp in Wernigerode. Rückkunft ca. 20 Uhr

Leipzig: Gewandhaus – Orgelkonzert, Führung & Mittagessen in Auerbachs Keller

Samstag, 23. Februar um 09:30 Uhr

(Michael Schönheit kleine und große Gewandhaus-Organ: „Johann Sebastian Bach & Georg Böhm“. Entdecken Sie die faszinierende Messe-, Musik- und Literaturstadt Leipzig im Rahmen einer Stadtrundfahrt! Anschließend stärken Sie sich im berühmten Auerbachs Keller. Es folgt individuelle Freizeit. Um 17 Uhr beginnt das Konzert. Erleben Sie Michael Schönheit an der großen. und kleinen Gewandhaus-Organ. Sie hören am 23. Februar u.a. „Ach wie nichtig, ach wie flüchtig“ von Georg Böhm sowie die Choralbearbeitung „An Wasserflüssen Babylon“ von Johann Sebastian Bach. Nach der klangvollen Orgelstunde treten Sie die Rückfahrt nach Berlin an.

Preis: € 72,- inkl. Busfahrt, Reiseleitung, Konzert, Stadtrundfahrt, Mittagessen in Auerbachs Keller. Rückkunft ca. 20:30 Uhr

BUSFAHRTEN: MESSEDAMM: (Achtung: gegenüber IBIS Hotel und ZOB)

KREUZBERG KULINARISCH

Samstag, 9. Februar um 11 Uhr

Erleben Sie den Szenebezirk hautnah auf unserer Kieztour mit Erläuterungen Ihres Berliner Stadtführers. Es gibt Zwischenstopps in verschiedenen Restaurants! Außerdem besuchen Sie z.B. die Marheineke Markthalle und die Markthalle IX.

Preis: € 48,- inkl. Stadtrundfahrt, Verkostungen, Getränke.

REICHSTAG MIT SONNTAGSBRUNCH**Sonntag, 10. Februar um 09:30 Uhr**

Interesse am Besuch im Bundestag? Stärken Sie sich zunächst bei einem gemütlichen Brunchbuffet in der Berliner Innenstadt und nehmen Sie dann Platz auf der Besuchertribüne im Plenarsaal. Der Besuch ist eingebunden in eine Stadtrundfahrt durch Berlin
Frühzeitige Anmeldung erforderlich! Personalausweis nicht vergessen! Terminänderungen vorbehalten!

Preis: € 48,- inkl. Brunchbuffet, (kostenfreier) Vortrag im Plenarsaal des Bundestags, Kuppelbesuch (vorbehaltlich einer evtl. Sperrung der Kuppel) Stadtrundfahrt unter sachkundiger Führung.

GAUMENSCHMAUS IN DER SCHLEMMERSTUBE KOLKWITZ MIT BESUCH DER ALPACA-FARM & ZWISCHENSTOPP IN LUCKAU**Donnerstag, 14. Februar (2-Gänge Wildessen) / Donnerstag, 28. Februar (großes Schlachtfest) jeweils um 09:20 Uhr**

Erster Halt ist Luckau. Es erwartet Sie eine Führung in der bedeutenden Nikolaikirche. Ein kurzes Orgelspiel rundet den Besuch ab. Dann werden Sie von Familie Große in der Schlemmerstube Kolkwitz erwartet. Freuen Sie sich am 14. Februar auf ein 2-Gänge Wildessen und am 28. Februar auf ein 2-Gänge Schlachtesen mit kalter Schlichtplatte sowie Sauerkraut, Salzkartoffeln, Grützwurst, Wellfleisch und mehr. Nach dem guten Essen besuchen Sie mit örtlicher Reiseleitung die nahe gelegene Alpaka-Farm. Die hübschen Tiere werden Sie begeistern. Außerdem haben Sie im Hofladen Gelegenheit zum Einkauf. Am Nachmittag geht es zurück zur Schlemmerstube. Am 14. Februar gibt es zum Kaffee hausgemachte Pfannkuchen und am 28. Februar traditionelle Plinsen. Dann erfolgt die Rückfahrt nach Berlin. Preis: € 63,- inkl. Busfahrt, Reiseleitung, Führung und Orgelspiel Luckau, 2-Gänge Wildessen und Kaffeegedeck mit Pfannkuchen (am 14. Februar), Schlachtesen und Kaffeegedeck mit Plinsen (am 28. Februar), örtliche Reiseleitung, Eintritt Alpaka-Farm, (vegetarische Alternative möglich, bei Buchung bitte angeben).

SACHSEN: Rosen des Winters in Königsbrück & Architekturmodellbau VIA REGIA**Mittwoch, 27. Februar um 08:45 Uhr**

Besuchen Sie die Kamelienschau am Königsbrücker Schloss. Erfahren Sie mehr über Spalierkamelien, Duftkamelien und die über 180jährigen Raritäten „Schneeweißchen“ und „Rosenrot“. Nach der Führung haben Sie Gelegenheit zum Mittagessen (nicht im Preis enthalten). Ein weiterer Höhepunkt ist der Besuch des Architekturmodellbaus VIA REGIA. Die Handelsstraße Via Regia zog sich einst von Santiago de Compostela bis Kiew und wird heute als Kulturstraße wiederentdeckt. In der Modellausstellung erleben Sie die Baukunst entlang dieser ältesten und längsten Verbindung zwischen Ost- und Westeuropa „en miniature“.

Preis: € 52,- inkl. Busfahrt, Reiseleitung Führung Kamelienschau Königsbrück, Führung Architekturmodellbau VIA REGIA.

DIE WÜHLMÄUSE: (Theodor-Heuss-Platz, Pommernallee 1) **)

**) Gastkarten ohne Zuschlag

Frank Lüdecke mit „Über die Verhältnisse (2019)“ am 2. Februar um 16 Uhr. Ermäßigte Preise: 27,50 / 25,50 / 22,50 EURO

Nicole Jäger mit „Nicht direkt perfekt“ am 3. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 25,50 / 22,50 / 20,50 EURO

Herr Holm mit „Neben der Spur“ am 5. und 6. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 26,50 / 24,50 / 21,50 EURO

Das Wühlmause Ensemble mit „GELOGENE WAHRHEITEN“ am 7. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 26,50/24,50/21,50 EURO

Das Wühlmause Ensemble mit „GELOGENE WAHRHEITEN“ am 8. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 29,50/26,50/24,50 EURO

Das Wühlmause Ensemble mit „GELOGENE WAHRHEITEN“ am 9. Februar um 16 Uhr. Ermäßigte Preise: 29,50/26,50/24,50 EURO

Das Wühlmause Ensemble mit „GELOGENE WAHRHEITEN“ am 10. Februar um 16 Uhr. Ermäßigte Preise: 26,50/24,50/21,50 EURO

DER BLAUE MONTAG „Die ganze Stadt in einer Show am 11.02.2019“ am 11. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 29,50/26,50/24,50 €

Dr. Carsten Lekutat mit „Geschichten aus der Hausarztpraxis, oder: Wie Kekse Ihr Leben retten können! - Die Show“.

Am 12. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 25,50/23,50/20,50 EURO

Ingo Oschmann mit „Schönen Gruß, ich komm zu Fuß!“ am 13. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 25,50/23,50/20,50 EURO

Tobias Mann mit „Chaos“ am 14. und 15. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 26,50/24,50/21,50 EURO

Suchtpotenzial „Eskalatiooon! (Dernière)“ am 17. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 26,50/24,50/21,50 EURO

Eure Mütter mit „Das fette Stück fliegt wie 'ne Eins!“ am 24. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 27,50/25,50/22,50 EURO

Andy Sauerwein mit „ZEITGEIST - wenn heute doch schon gestern wär“ am 26. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 25,50/23,50/20,50 EURO

Christoph Reuter mit „Doppelstunde Musik!“ am 27. Februar um 20 Uhr. 24,50/21,50/19,50 EURO

Vera Deckers mit „Wenn die Narzissten wieder blühen“ am 28. Februar um 20 Uhr. Ermäßigte Preise: 26,50/24,50/21,50 EURO

K O N Z E R T E sortiert nach Veranstaltungsort**In der PHILHARMONIE: (KAMMERMUSIKSAAL) (Herbert-von-Karajan-Str. 1)****KAMMERAKADEMIE POTSDAM****Samstag, 2. Februar um 20 Uhr**

JULIA FISCHER VIOLINE UND LEITUNG, EVA ZAVARO VIOLINE; LOUIS VANDORY VIOLINE UND VIOLA: Bach: Konzert für drei Violinen D-Dur; Mozart: Sinfonia Concertante Es-Dur für Violine, Viola und Orch; Schubert: Rondo für Violine und Streicher A-Dur; Schostakowitsch: Kammersinfonie c-Moll op. 110a

Ermäßigte Preise: 49,50/45,-/36,-/31,50/22,50 Euro. Gastkarten ohne Zuschlag.

TRONDHEIM SOLOISTS**Sonntag, 3. Februar um 20 Uhr**

MARTIN STADTFELD KLAVIER. W.F. Bach: Sinfonie F-Dur, J.S. Bach: Klavierkonzert d-Moll BWV 1052, J.S. Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 3 G-Dur, J.C. Bach: Klavierkonzert Nr. 6 f-Moll, C.P.E. Bach: Sinfonie B-Dur Wq 182/2 für Streicher und B.c.

Ermäßigte Preise: 68,-/59,-/54,-/45/36,- Euro. Gastkarten ohne Zuschlag.

FREIBURGER BAROCKORCHESTER**Dienstag, 12. Februar um 20 Uhr**

„WOLFERLS ERSTE“, GOTTFRIED VON DER GOLTZ VIOLINE UND LEITUNG, DANIELA LIEB FLÖTE

Mozart: Sinfonie Es-Dur KV 16, Sinfonie F-Dur KV 19a, Sinfonie D-Dur KV 19, Sinfonie B-Dur KV 22; Cambini: Flötenkonzert Nr. 3 D-Dur, J.Chr.Fr. Bach: Sinfonia d-Moll WFV:I:3

Ermäßigte Preise: 49,50/45,-/40,50/32/23,- Euro. Gastkarten ohne Zuschlag.

CUARTETO CASALS**Mittwoch, 13. Februar um 20 Uhr**

Beethoven: Streichquartett F-Dur op. 18 Nr. 1; Beethoven: Streichquartett F-Dur op. 14 Nr. 1; Cattaneo: Streichquartett „Neben“

Beethoven: Streichquartett e-Moll op. 59 Nr. 2.

Ermäßigte Preise: 40,50/36,-/31,50/22,50/18,- Euro. Gastkarten ohne Zuschlag.

NOBU TSUJII KLAVIER**Donnerstag, 14. Februar um 20 Uhr**

Satie: „Trois Gymnopédies“; Debussy: „Images“, 1. Buch; Ravel: Sonatine; Chopin : Scherzi Nr. 1-4

Ermäßigte Preise: 49,50/45,-/40,50/31,50/27,- Euro. Gastkarten ohne Zuschlag.

THE BEETHOVEN EXPERIENCE – CORIOLAN**Montag, 18. Februar um 20 Uhr**

Programm: L. v. Beethoven: Coriolan Ouvertüre, op. 62; Klavierkonzert Nr. 4 in G-Dur, op. 58; Sinfonie Nr. 5 in c-Moll, op. 67

Ermäßigte Preise: PK I: 28,-; PK II: 22,- Euro. Gastkarten ohne Zuschlag.

KAMMERMUSIK-VEREINIGUNG DER BERLINER PHILHARMONIKER**Mittwoch, 20. Februar um 20 Uhr**

DAISHIN KASHIMOTO, VIOLINE. OLAF MANINGER, CELLO. WENZEL FUCHS, KLARINETTE. STEFAN DOHR, HORN. OHAD BEN-ARI, KLAVIER. Brahms: Horntrio Es-Dur op. 40; Brahms: Klarinetten trio a-Moll op. 114; Fibich: Quintett für Violine, Violoncello, Klarinette, Horn und Klavier D-Dur op. 42. Ermäßigte Preise: 59,-/50,-/41,-/36,-/27,- Euro. Gastkarten ohne Zuschlag.

In der PHILHARMONIE: (Herbert-von-Karajan-Str. 1)**GÖTEBORG SYMPHONY ORCHESTRA****Dienstag, 19. Februar um 20 Uhr**

SANTTU-MATIAS ROUVALI DIRIGENT, ALICE SARA OTT KLAVIER

Daniel Nelson: „Steampunk Blizzard“, Grieg: Klavierkonzert a-Moll op. 16, Sibelius: Sinfonie Nr. 5 Es-Dur op. 82

Ermäßigte Preise: 68,-/63,-/59,-/54,-/50,-/41,-/32,- Euro. Gastkarten ohne Zuschlag.

WDR SINFONIEORCHESTER KÖLN**Sonntag, 24. Februar um 20 Uhr**

MAREK JANOWSKI DIRIGENT, SEONG-JIN CHO KLAVIER

Beethoven: Klavierkonzert Nr. 3 c-Moll op. 37, Beethoven: Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 „Eroica“

Ermäßigte Preise: 68,-/63,-/59,-/54,-/50,-/41,-/32,- Euro. Gastkarten ohne Zuschlag.

Im SCHLOSS CHARLOTTENBURG: (GROSSE ORANGERIE): (Spandauer Damm 10-22, 14059 Berlin)**ITALIENISCHE NACHT - WERKE VON VIVALDI, PERGOLESI & HÄNDEL****Samstag, 2. und 9. Februar um 20 Uhr**

Italien, das von Goethe besungene Land wo die Zitronen blühen“, ist die Heimat klassischer Musik. Unsterbliche Meisterwerke aus der Feder des feurigen Venezianers Antonio Vivaldi und des kometenhaft erfolgreichen Giovanni Battista Pergolesi erwarten die Besucher der italienischen Nacht auf Schloss Charlottenburg. Das Berliner Residenz Orchester präsentiert eine Auswahl erlesener Werke italienischer Meister und bereitet den Besuchern ein unvergessliches Konzerterlebnis. Festliches Dinner im Schloss. Das Galadinner mit einer variierenden Menüfolge ergänzt das Konzert und bietet seinen Besuchern einzigartige Köstlichkeiten in royalem Ambiente. In drei Gängen vereinigen sich ausgewählte Saisonzutaten mit perfektem Kochhandwerk zu einer abgerundeten Speisenfolge.

Dinner 18 Uhr (optional) | Konzert 20 Uhr. Einlass 30 Minuten vor Beginn des Dinners bzw. des Konzerts

Ermäßigte Preise Konzert: 50,-/41,-/31,-Euro; Ermäßigte Preise Konzert & Dinner: 85,-/76,-/66,-Euro; Gastkarten ohne Zuschlag.

MEISTERWERKE DES BAROCKS – VIVALDI, HÄNDEL & QUANTZ**Samstag, 16. und 23. Februar um 20 Uhr**

Die Berliner Residenz Konzerte unternehmen einen Streifzug durch das faszinierende musikalische Panorama des europäischen Barocks. Mit Händel und Avison treffen zwei in England komponierende Meister auf die eleganten Werke von Johann Joachim Quantz, dem Flötenlehrer Friedrichs des Großen. Die Musik des deutschen Musikers Johann Adolph Hasse, berühmt für seine Oper im italienischen Stil, tritt dem europaweit phänomenal erfolgreichen Venezianer Antonio Vivaldi gegenüber. Im königlichen Ambiente der Großen Orangerie erwartet Sie ein außergewöhnliches preußisch-europäisches Konzerterlebnis.

Dinner 18 Uhr (optional) | Konzert 20 Uhr. Einlass 30 Minuten vor Beginn des Dinners bzw. des Konzerts

Ermäßigte Preise Konzert: 50,-/41,-/31,-Euro; Ermäßigte Preise Konzert & Dinner: 85,-/76,-/66,-Euro; Gastkarten ohne Zuschlag

Im SCHLOSS CHARLOTTENBURG: (IM NEUEN FLÜGEL): (Spandauer Damm 20-24, 14059 Berlin)**WANDELKONZERT 2019 im Schloss Charlottenburg****Sonntag, 17. Februar um 18 Uhr**

Diesmal findet das Wandelkonzert in den historischen Schlossräumen des Neuen Flügels statt. Duos, Trios, Quartette und ein Quintett spielen im Weißen Saal, in der Goldenen Galerie, im Speisezimmer, in der Winterkammer, in der Blauen Atlaskammer sowie in weiteren Räumen Werke aus Barock, Klassik und Romantik. Konzeption, Moderation und musikalische Leitung liegen bei dem Berliner Dirigenten Roland Mell.

Einlass ab 17.15 Uhr über den „Neuen Flügel“ an der Ostseite. Während des Konzertes gibt es ein Catering im Eingangsbereich.

Begrenzte Sitzmöglichkeiten, Klapphocker o.ä. können mitgebracht werden. Ermäßigter Preis: 28,- EURO; Gastkarten ohne Zuschlag

Im RATHAUS REINICKENDORF: (ERNST REUTER-SAAL) (Eichborndamm 215 – 239, 13439 Berlin)**„JUNGES ENSEMBLE BERLIN: AUFBRUCH IN EIN NEUES LEBEN“****Samstag, 2. Februar um 19 Uhr****Programm:** P. Grainger • Lincolnshire Posy, R.V. Williams • English Folk Song – Suite, G. Gershwin • in Clarinets! for Clarinet Quartet, G.

Gershwin • Strike up the Band, J. de Meij • Downtown Divertimento, S. Lancen • Manhattan Symphonie

Ermäßigte Preise: PK 1: 24,-, PK 2: 20,- EURO; Gastkarten ohne Zuschlag

„BASSIONA AMOROSA“ Internationales Kontrabass-Ensemble**Samstag, 16. Februar um 19 Uhr****Programm:** A. Vivaldi • Frühling aus "Vier Jahreszeiten", F. Liszt • Ungarische Rhapsodie Nr.2, F. Liszt • Liebestraum, N. Rimskij-Korsakov •

Hummelflug, R. Binge • Elisabeth Suite, A. Chatschaturjan • Säbeltanz u.a..

Ermäßigte Preise: PK 1: 24,-, PK 2: 20,- EURO; Gastkarten ohne Zuschlag

BEROLINA ENSEMBLE**Samstag, 23. Februar um 19 Uhr**

Berwald, Blanc, Beethoven. Ermäßigte Preise: PK 1: 24,-, PK 2: 20,- EURO; Gastkarten ohne Zuschlag.

Für jedes durch Sie geworbene neue Mitglied in einer festen Mitgliedschaft erhalten Sie eine

Werbepremie von 30,- EURO

Für jedes geworbene Mitglied in einer Probemitgliedschaft (6 Anrechte zur Probe) erhalten Sie **20,- EURO**.

Wenn Sie jemanden aus Ihrem Verwandten- oder Bekanntenkreis für unsere seit 61 Jahren erfolgreiche kulturelle Betreuung interessieren können, so nennen Sie uns bitte deren Namen und Anschrift; das Weitere veranlassen wir dann.